MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

494 (25.10.1935) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-387849

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 RM. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 RM., durch die Post 2.70 RM. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Freitag, 25. Oktober 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 494

Aufstandspläne der griechischen Republikaner?

Rührt sich Kreta wieder?

30 000 Mann unter den Waffen? — Massenverhaftungen von Offizieren

(Funkmeldung der NMZ.)

— Paris, 25. Oktober.

„Paris Midi" bringt eine großaufgemachte Meldung, in der über die in ganz Europa umlaufenden Gerüchte über Unruhen auf Kreta hinaus schon ganz bestimmte Tatsachen behauptet werden. Und zwar sollen auf Kreta 30 000 Republikaner zu den Waffen gegriffen haben. Die Regierung habe sofort die Entsendung von drei Torpedobootszerstörern mit 2000 Soldaten an Bord angeordnet. In Athen selbst seien 50 republikanische Offiziere, unter anderem auch General Panagiotakos, verhaftet worden und auf die Inseln im Aegäischen Meer verbannt.

Außerdem seien in der Hauptstadt 450 Verhaftungen vorgenommen, darunter auch die des Führers der neugebildeten Republikanischen Partei, Papandreou.

Die Gründe für die Verhaftung des republikanischen Führers

(Funkmeldung der NMZ.)

— Athen, 25. Okt.

Von zuständiger griechischer Seite wird hier bis jetzt lediglich die Tatsache veröffentlicht, daß der Führer der Republikanischen Partei, Papandreou, einen umstürzlerischen Aufruf in Umlauf gesetzt hat. Er sei darauf in seinem Hotel polizeilich interniert worden.

*

Kreta, die Heimat des republikanischen Diktators und Königsstürzers Venizelos, war von jeher eine Hochburg der Republikaner, der griechischen Separatisten und aller unter den Schutz dieser politischen Bewegung sich flüchtenden unruhigen sozialen Elemente. Sämtliche Revolutionen, die Griechenland im Laufe der letzten 25 Jahre erschütterten, haben von Kreta aus ihren Anfang genommen — auch die letzte, die blutigste, in der Venizelos der von ihm vorausgesehenen Restauration mit einem Gewaltstreich begegnen wollte.

Es wäre zu verwundern, wenn Kreta die Niederlage dieser Revolution auf den Schlachtfeldern Mazedoniens und den unblutigen Sturz der republikanischen Staatsform als Folge dieser Niederlage ohne weiteres hinnehmen würde.

Auch hat ja die dramatische Form des jüngsten Regierungswechsels, der leidenschaftliche Protest, mit dem der bisherige, der Restauration durchaus günstig gesinnte Ministerpräsident Tsaldaris sein Amt niederlegte, gezeigt, daß gegen die Restaurationsmethoden, die Kondylis und seine Generäle gewählt hatten, weit über den Kreis der eigentlichen Republikaner hinaus sich Bedenken geltend machten.

Trotzdem ist zu bezweifeln, daß den obigen Meldungen eine Bewegung ernsthafteren Charakters zugrundeliegt. Die Kraft der Republikaner ist durch die Rivalität in ihren eigenen Reihen, durch den Zusammenbruch des venizelistischen Aufstandes, der ihnen im Lande den politischen Kredit raubte und sie führerlos machte, durch die Sehnsucht des ganzen Volkes nach einem stabilen Regierungssystem so gebrochen, daß sie kaum damit rechnen könne, in einem letzten gewaltsamen Versuche die Wiedereinführung der Monarchie zu verhindern. Ihr Rebellionsversuch — wenn es sich um einen solchen handelt — hat höchstens die Bedeutung, darauf aufmerksam zu machen, daß es kein leichtes Amt ist, das Kondylis seinem königlichen Herrn zu übertragen sich anschickt.

Darüber aber ist sich sicherlich König Georg auch so klar, ohne daß er von seinen kretischen Gegnern in der üblichen traditionellen Form aufmerksam gemacht werden muß!

Interessantes Frage- und Antwortspiel

Intimes aus den Erklärungen Lavals vor dem Auswärtigen Ausschuß — Die Unterstützungspflicht gegenüber England

(Von unserem Pariser Vertreter)

— Paris, 24. Oktober.

Gestern abend hielt der Ministerpräsident Laval vor der Außenpolitischen Kommission der Kammer einen ausführlichen Vortrag über die abessinische Frage. Im Anschluß daran entspann sich, wie die „Ordre" meldet, folgendes Zwiegespräch zwischen dem Ministerpräsidenten Laval und dem Abgeordneten Brandon:

Befindet sich die englische Flotte auf Grund eines Völkerbundsbeschlusses im Mittelmeer?

Laval: Die englische Regierung habe diese Maßnahmen auf eigenen Antrieb beschlossen, denn gewisse Unvorsichtigkeiten der italienischen Presse haben der englischen Regierung zu befürchten gegeben, daß die Flottenbasis in Malta angegriffen werden könnte. Infolgedessen habe England die Ueberzeugung gehabt, daß es Vorsichtsmaßnahmen ergreifen müsse. Er selbst, habe Laval hinzugefügt, hätte die gleichen Maßnahmen getroffen, wenn Frankreich den gleichen Bedrohungen ausgesetzt worden sei.

Brandon: Wenn nun die englische Flotte angegriffen wird, was wird dann die französische Flotte tun?

Laval: Unmittelbar wird sie auf Grund des Artikels 16 die englische Flotte unterstützen, und zwar ohne daß es notwendig wäre, daß der Völkerbund vorher sich noch einmal ausspricht.

Brandon: Glauben Sie, daß Sie diese Sanktionen ergreifen können, ohne das französische Parlament zu befragen?

Laval: Das französische Parlament hat den Völkerbundspakt genehmigt und ratifiziert. Es ist nun Aufgabe und Pflicht der Regierung, den Völkerbundspakt durchzuführen.

Brandon: Aber die Verfassung erklärt ausdrücklich, daß das Parlament allein das Recht habe, den Krieg zu erklären. Militärische Sanktionen wären aber der Krieg.

Laval: Solange ich Ministerpräsident sein werde, können Sie sicher sein, daß die französische Regierung nicht vom Parlament verlangen wird, militärische Sanktionen zu beschließen.

Wie der „Excelsior" hinzufügt, habe Laval im Verlauf dieser Diskussion auch noch erklärt:

„Frankreich würde England sofort eine unbegrenzte Unterstützung liefern zu Meer, zu Lande und in der Luft."

Der Abgeordnete Oberkirch erhob daraufhin die Frage, ob England sich seinerseits für den Automatismus der Sanktionen verpflichtet habe. Daraufhin erklärte Laval nach dem „Echo de Paris",

daß „Frankreich auf die englische Unterstützung hoffen könne, im Falle sich die Anschlußgefahr präzisieren sollte".

In diesem Zusammenhang habe ebenfalls nach dem „Echo de Paris" Laval noch hinzugefügt: „England verpflichtet sich nicht leicht, aber wenn es es tut, dann leistet es immer mehr, als seine eigenen Zusagen erklärten."

Mehrere Abgeordnete machten dann auf die üblen Rückwirkungen des italienisch-englischen Konflikts auf die französische eingeborene Bevölkerung in Nordafrika aufmerksam. Der sozialistische Abgeordnete Moutet protestierte auch, wie der „Populaire" meldet, gegen die Haltung des französischen Konsuls in Ventimiglia, der auf einem Bankett „den Sieg der italienischen Waffen über England (!) herbeigesehnt" habe. Laval habe daraufhin eine Untersuchung versprochen.

Zum Schluß habe dann, ebenfalls wie der „Populaire" meldet, der Ministerpräsident die Zusicherung abgegeben, daß Frankreich seit Beschluß der Sanktionen Italien keinerlei wirtschaftliche oder finanzielle Unterstützungen irgendwelcher Art gegeben hätte.

Das Treuegelöbnis vor dem Kaiser

In der abessinischen Hauptstadt treffen jetzt täglich große Scharen von Bewaffneten aus den fernen Teilen des Landes ein, die, bevor sie an die Front gehen, noch einmal dem Negus Negesti Treue und Gehorsam schwören. Unter Absingung kriegerischer Gesänge und wild die Waffen schwingend, stürmen sie bis zum Thron hinauf. Weltbild, M.

50 000 Mann durchziehen Addis Abeba

(Funkmeldung der NMZ.)

— Addis Abeba, 25. Oktober.

Seit Donnerstag marschieren unablässig abessinische Truppen durch die Hauptstadt. Es sind etwa 50 000 Mann, die aus der Provinz Kaffa und dem benachbarten Wollega kommen und sich an die Front begeben. An der Spitze dieser Truppen geht der Gouverneur von Kaffa, Ras Getatschu Abate, der Sohn des berühmten Adua-Kämpfers Ras Abate. Ras Getatschu war übrigens seinerzeit Gesandter Abessiniens in Paris und vertrat die abessinischen Interessen in Genf. Der Negus nahm am Donnerstagabend gemeinsam mit Ras Getatschu den Vorbeimarsch der Truppen ab.

Dem Vernehmen nach soll die Karawane des italienischen Handelsvertreters, auf dessen Eintreffen der italienische Gesandte Graf Vinci wartet, nunmehr in Addis eingetroffen sein. Man rechnet demgemäß damit, daß Graf Vinci am Samstag oder Sonntag abreisen wird.

Von beiden Fronten wird nichts Neues berichtet. Ueberall herrscht Ruhe.

Nachrichten nur durch die italienischen Sender

(Funkmeldung der NMZ.)

— Bozen, 25. Oktober.

Die Südtiroler Gemeinden haben im Auftrage des Bozener Präfekten an alle Besitzer von Rundfunkgeräten in öffentlichen Lokalen die Weisung ergehen lassen, daß der Empfang von Nachrichten nur durch die italienischen Sender vermittelt werden darf. Die Einstellung der Apparate auf Auslandssender wurde unter Strafe gestellt. Es handelt sich um eine telegraphische Weisung der Präfektur Bozen.

„Ich bin ein guter Nachbar"

Von Dr. Kurt Mattusch-Berlin

Das sind die Worte, die der Präsident der Vereinigten Staaten in seiner kürzlichen Rede in San Diego als das Ideal der Amerikaner in ihren Beziehungen zu auswärtigen Nationen hinstellte. Als Ziel der auswärtigen Politik wurde erklärt, mit der ganzen Welt in Frieden zu leben.

Die kürzlich verkündete Neutralitätserklärung der Union beweist, daß man es mit diesem „Evangelium des guten Nachbarn" ernst meint und daß man auch bereit ist, sich diese Politik etwas kosten zu lassen. In früheren Perioden seiner Geschichte hat Amerika immer wieder seine neutralen Rechte betont und auch den anderen Mächten gegenüber durchzusetzen verstanden. Jetzt gibt es freiwillig diese „neutralen Rechte" auf und übernimmt „neutrale Pflichten".

In seiner Neutralitätserklärung hat der Präsident den Handel mit Kriegsmaterial unter Strafe gestellt und amerikanischen Bürgern, die auf Schiffen Kriegführender reisen und die Beziehungen irgendwelcher Art mit Italien oder Abessinien unterhalten, den Schutz der Union entzogen. Mit dieser Erklärung ging Roosevelt selbst noch über die Anforderungen des Neutralitätsgesetzes hinaus, das der Senator Nye, der unerbittliche Kriegsgegner und Feind der Rüstungsindustrie, noch kurz vor Abschluß der Kongreßtagung durchbringen konnte. Der Präsident hat auch nicht erst darauf gewartet, daß er offiziell vom Ausbruch des Krieges in Kenntnis gesetzt wurde, sondern hat aus eigener Initiative die Feststellung gemacht, daß der Krieg ausgebrochen ist.

Mit seiner Proklamation hat Roosevelt den vollen Beifall der amerikanischen Nation gefunden, freilich nicht den der Rüstungsindustrie. Er drückt damit die in den Vereinigten Staaten weit verbreitete Friedensliebe aus, die für den Amerikaner nicht nur eine theoretische oder sentimentale Angelegenheit ist, sondern auf der praktischen Erkenntnis aufgebaut ist, daß der Krieg ein äußerst schlechtes Geschäft ist, und daß Voraussetzung für gesunde wirtschaftliche Beziehungen und das Wohlergehen der Nationen der Friede ist. „Bewaffnete Lager", sagte erst kürzlich Staatssekretär Hull, „sind keine idealen Handelszentren". Amerika gehört so zu den wenigen Nationen, die vom letzten Krieg gelernt haben.

Freilich ist die amerikanische Außenpolitik nicht immer vom reinsten Friedenswillen diktiert worden. Die Frage des Schutzes amerikanischer Bürger und amerikanischen Eigentums mußte oft dazu herhalten, um die amerikanische Vorherrschaft in Mittelamerika auszubauen, und im „run" der europäischen Mächte um Kolonien ist auch Amerika nicht müßig gewesen und ist auch bei der Verteilung der Beute nicht leer ausgegangen. Man war unter der Herrschaft eines Theodore Roosevelt, eines Taft oder eines Wilson durchaus berechtigt, von einer imperialistischen Politik der Vereinigten Staaten zu sprechen. Die Flagge schien dem Dollar zu folgen, und unter dem Motto: Schutz amerikanischer Bürger und amerikanischen Eigentums! verschmähte man es nicht, mitten im Frieden in fremde Staaten einzudringen. Der Ausgang des Weltkrieges hat aber zu einer Ernüchterung geführt und die traditionelle Abneigung gegen Verwicklungen, insbesondere in europäische Verhältnisse, von neuem belebt. Man hat eingesehen, daß es „ein schlechtes Geschäft ist, seinen Dollars überall in der Welt bewaffnet nachzulaufen", wie es Senator Nye drastisch ausdrückt, und bei Gelegenheit der abessinischen Oelkonzession der Standard Oil hat Präsident Roosevelt stolz verkündet, daß es seit 4. März 1933, dem Tage seines Regierungsantritts, keine „Dollar Diplomacy" mehr gibt.

Mit der Betonung der Politik des „guten Nachbarn" scheint Roosevelt mit der imperialistischen Politik seines Namensvetters Theodore, Tafts und Wilsons zu brechen. Die Freigabe der Philippinen wie auch die jüngste Neutralitätserklärung knüpfen an ältere Vorgänger auf dem Präsidentenstuhl an. Roosevelt ist sich dessen auch sehr wohl bewußt und hat auch in seiner jüngsten Rede auf die berühmte Neutralitätserklärung des Präsidenten Washington, des „Vaters der Nation", hingewiesen. Als Washington von der französischen Revolutionsregierung auf Grund des Bündnisvertrages von 1778 um Hilfe angerufen wurde, verlangte er von den amerikanischen Bürgern, daß sie sich neutral verhalten und keinen Handel mit Konterbande treiben sollten. 1794 verkündete der Kongreß sein erstes Neutralitätsgesetz, das amerikanischen Bürgern untersagte, in fremden Heeren zu dienen.

„So wenig politische Beziehungen wie möglich" mit fremden Staaten forderte Präsident Washington und Präsident Jefferson fügte dem in seiner ersten Kongreßbotschaft hinzu: „Frieden, Handel und ehrliche Freundschaft mit allen Natio-

den, aber mit keiner verwickelte Bündnisse." Damit wurde der Grundton angeschlagen, der die auswärtige Politik der Vereinigten Staaten für lange Zeit bestimmte. Seit Jefferson ist der Ausdruck „verwickelte Bündnisse" nicht wieder verschwunden, wenn es um die Gestaltung der auswärtigen Beziehungen der Union ging. 1919 konnten z. B. mit diesem Schlachtruf Wilson und die demokratische Partei geschlagen und die Unterzeichnung des Versailler Vertrages verhindert werden. Jeder Präsident, der den Senat für die Unterzeichnung eines auswärtigen Vertrages gewinnen wollte, mußte ihm zuerst nachdrücklichst versichern, daß die Isolierung voll gewahrt würde.

Auch Roosevelt wies in seiner letzten Rede eindringlich darauf hin, daß die Vereinigten Staaten sich von jeder Verwicklung freihalten würden. Wenn er jetzt den amerikanischen Bürgern den Handel mit Kriegsmaterial verbietet und ihnen den staatlichen Schutz für alle anderen Beziehungen mit den kriegführenden Staaten entzieht, dann ist diese Handlung auf der Ueberzeugung begründet, daß der einzelne Bürger nicht das Recht hat, seine privaten Interessen in kritischen Zeiten in einer solchen Weise zu betätigen, daß er das öffentliche Interesse gefährdet.

Italiens Rückzug auf Genf

Annahme der Genfer Kommissionsvorschläge als Verhandlungsgrundlage

(Von unserem Pariser Vertreter)

— **Paris**, 24. Oktober.

Der Ministerpräsident Laval hat gestern seine Vermittlungsaktion zwischen Rom und London fortgesetzt. Er empfing vor allem erneut den italienischen Botschafter Cerutti, der, wie der „Temps" zu wissen glaubt, die italienischen Forderungen hinsichtlich Abessiniens überbrachte. Danach sei Italien bereit, so erklärt der Temps, die Verhandlungen im Rahmen des Völkerbundes zu führen und die Vorschläge der Genfer Fünferkommission zu achten. Infolgedessen ließen sich die italienischen Forderungen ziemlich genau in die Vorschläge der Fünferkommission eingliedern.

Natürlich halte Italien weiterhin an dem Gedanken fest, daß man einen Unterschied machen müsse zwischen den abessinischen Stammprovinzen und den Randprovinzen. Hier ergebe sich aber schon gleich die Schwierigkeit, ob beispielsweise die Provinz Harrar unter die Stammprovinzen oder unter die Randprovinzen zu rechnen sei.

Ueber die Stammprovinzen solle der Negus seine volle Souveränität behalten, und es solle ihm auch das Recht überlassen bleiben, zu entscheiden, ob er die Mithilfe internationaler Ratgeber wünsche oder nicht.

Ueber die Randprovinzen fordere Italien nicht ein Mandat, sondern eine neue Regelung. Es denke dabei an ein System, das etwa dem der Konzessions- oder Pachtverträge in China aus der Vorkriegszeit gleiche. Italien würde sich dabei verpflichten, in den unter seiner Verwaltung stehenden Provinzen keinerlei stehendes Heer aufrechtzuerhalten und keinerlei umfangreiche Einstellungen der Eingeborenen vorzunehmen. Es sollten dort lediglich Polizeitruppen garnisoniert werden. Als Gegenleistung dafür verlange es die „Entwaffnung Abessiniens", das heißt die Organisation eines stehenden Heeres und die Abschaffung des augenblicklichen Milizsystems, bei dem jeder Abessinier seine Waffe besitze und jederzeit bereit sei, in den Krieg zu ziehen.

Hakenkreuz in der Kyffhäuserfahne. Auf Vorschlag des Bundesführers des Reichskriegerbundes Kyffhäuser genehmigte der Führer und Reichskanzler die Aenderung der Kyffhäuserfahne dahin, daß an Stelle des Kyffhäuserdenkmals im Mittelfeld der Fahne das Reichssymbol des Hakenkreuzes erscheint. Die Fahne wird vom Kyffhäuser-Bundesführer sämtlichen Kameradschaften verliehen werden.

Zeitschriftenverbote in Oesterreich. Das Bundeskanzleramt hat die Verbreitung der Zeitschriften „Deutsche Illustrierte", Erscheinungsort Berlin, und „Simplizissimus", Erscheinungsort München, für die Dauer eines Jahres verboten.

Politik in Kürze

Wie der Leiter der Berliner Kriminalpolizei in einem Vortrag feststellte, befinden sich augenblicklich in Preußen 476 Berufsverbrecher in Vorbeugungshaft. Das Vorstrafenregister dieser Sträflinge, die im Erziehungsheim Esterwegen im Kreise Hannover untergebracht sind, beläuft sich auf insgesamt 2020 Jahre Zuchthaus und 1[illegible] Jahre Gefängnis.

*

Der Treuhänder der Provinz Berlin-Brandenburg stellt in einem Aufruf fest, daß die Eingliederung von älteren Volksgenossen, besonders Technikern, Ingenieuren, Kaufmannsgehilfen und Werkmeistern, in die Betriebsgemeinschaften auf erhebliche Schwierigkeiten stoße; den Vertrauensmännern wird zur Pflicht gemacht, sich dieser Aelteren besonders anzunehmen.

*

Das Schöffengericht in Siegen verurteilte einen Kaplan aus Wissen, der im vergangenen Jahr am Abend des Erntedankfestes gelegentlich einer Veranstaltung eine „Bergpredigt" hielt, wegen schwerer Gotteslästerung zu vier Monaten Gefängnis.

*

Einem städtischen Angestellten in Schwerin (Warthe) war gekündigt worden, weil er wegen Befehl- und Dienstverweigerung aus der SA ausgeschlossen worden war. Das Arbeitsgericht wies seine gegen die Kündigung erhobene Klage ab mit der Begründung, daß ein städtischer Angestellter auch besondere Pflichten gegenüber den Organisationen der Bewegung habe. Wenn er diese verletze, könne der Stadt nicht mehr zugemutet werden, ihn weiterhin zu beschäftigen.

England stellt sich auf die Wahlen ein

Vertagung des Unterhauses — Die ersten Wahlaufrufe tauchen auf

(Funkmeldung der NMZ.)

— **London**, 25. Oktober.

Das englische Parlament wurde am Freitagvormittag um 11.30 Uhr, wie vorgesehen, auf unbestimmte Zeit vertagt. Die Vertagung spielte sich in den üblichen Formen ab, indem das Unterhaus in das Oberhaus gebeten wurde, um dort eine Thronrede entgegenzunehmen.

Die Thronrede des Königs anläßlich der Vertagung des Parlaments stellt, wie üblich, einen Rückblick auf die Tätigkeit der vergangenen Sitzungsperiode dar. Sie enthält daher lediglich eine Aufzählung der wichtigsten Ereignisse dieser Zeit. Nur an einer Stelle der Rede wird auf die Außenpolitik Bezug genommen.

In ihr wird u. a. darauf hingewiesen, daß die Beziehungen Großbritanniens mit anderen fremden Mächten weiter freundschaftlich geblieben seien. Eine kritische Lage sei bedauerlicherweise zwischen Italien und Abessinien entstanden, die größte Sorge bereite. Von dem Augenblick des Aufflackerns des Streites an habe die britische Regierung ihr äußerstes getan, um sowohl allein wie auch in Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes eine friedliche Lösung herbeizuführen. Bedauerlicherweise hätten diese ständigen Bemühungen eine Gewaltanwendung nicht verhindern können. Die britische Regierung habe loyal die Anstrengung des Völkerbundes unterstützt, um den Frieden wieder herzustellen und eine gerechte Regelung zu finden.

Der Wahlkampf beginnt

— **London**, 25. Oktober.

Die Wahlkundgebung der liberalen Opposition ist heute früh veröffentlicht worden. Die Arbeiterpartei wird heute abend ihren Aufruf herausbringen. Die Kundgebung der nationalen Regierung, die die Unterschrift der Leiter der drei Regierungsparteien Baldwin, Macdonald und Simon tragen wird, soll am Samstag früh ausgegeben werden. Hierzu wird noch am Montag eine Wahlerklärung Baldwins kommen, die sich an die konservative Partei wendet.

Die liberale Wahlkundgebung beschäftigt sich nur kurz mit der Frage der auswärtigen Angelegenheiten. Sie besagt, der Kurs der englischen Außen- und Rüstungspolitik müsse von dem Erfolg oder Mißerfolg der jetzigen Bemühungen des Völkerbundes abhängen. Infolgedessen sei der Augenblick ganz ungeeignet, die Nation um eine Vollmacht in dieser Frage für die nächsten fünf Jahre zu ersuchen. Die Kundgebung beschäftigt sich dann mit der wirtschaftlichen Lage und spricht sich für die Beseitigung der Handelshindernisse aus. Nach grundsätzlicher Verwerfung der Politik der Zölle, Kontingente, Subventionen und unstabilen Währungen fordert der Aufruf u. a. die Nutzbarmachung toten Kapitals und beschäftigungsloser Arbeiter durch eine Ausdehnung des Häuserbaues, Entwicklung der Industrie und Landwirtschaft usw. Die plötzliche Auflösung des Parlaments wird schließlich als ein Versuch bezeichnet, die internationale Lage zu Parteizwecken auszubeuten. Der „unbesonnene Plan" der sozialistischen Partei, der auf umfassende Nationalisierung abzielt, wird verworfen.

„Daily Herald" veröffentlicht einen Aufruf an seine zwei Millionen Wähler zur Spende eines Wahlfonds von 2 Millionen Schilling.

Winter in den deutschen Mittelgebirgen

Ununterbrochener Schneefall im Riesengebirge – Harz und Eifel tragen Schnee

— **Bad Harzburg**, 25. Oktober.

Im ganzen Harzgebiet hat der Winter Einzug gehalten. Namentlich im Brockengebiet, aber auch sonst in den höheren Lagen des Gebirges ist viel Schnee gefallen. Der ganze Hochharz bietet eine prachtvolle Winterlandschaft. Der Brocken trägt eine 15 Zentimeter hohe Schneedecke. An einzelnen Stellen liegt der Schnee noch höher, an zusammengewehten Flächen sogar bis zu 40 Zentimeter. Da der Schnee aber noch sehr leicht ist, ist — wie von der zuständigen amtlichen Stelle betont wird — Sportmöglichkeit noch nicht vorhanden.

Im Riesengebirge bereits Skisport

— **Breslau**, 25. Oktober.

Der schon seit Tagen in Schlesien fallende Niederschlag hat sich — wie der Reichswetterdienst Breslau-Krietern meldet — am Donnerstag erneut verstärkt. Die Niederschlagsmengen haben wiederum 25 Millimeter überschritten und im Gebirge zu einer weiteren Verstärkung der Schneelage geführt. Der Zobten meldet zur Zeit 12 Zentimeter, Groß-Iser 22 Zentimeter, Oberschreiberhau 30 Zentimeter und die Kammlagen des Riesen- und Isergebirges über einen halben Meter Schnee. Auf der Schneekoppe liegen bei 6 Grad Kälte bereits 75 Zentimeter Schnee. Die Sportverhältnisse sind vor allem für Schibereits gut.

30 cm Schnee auf dem Fichtelberge

(Funkmeldung der NMZ.)

— **Dresden**, 25. Oktober.

Am Donnerstag und in der Nacht zum Freitag sind im Erzgebirge, in der Lausitz und im Vogtland bis zu den mittleren Gebirgslagen herunter ergiebige Schneefälle eingetreten. Vielfach hat sich bei leichtem Frost schon eine zusammenhängende Schneedecke gebildet. Annaberg meldet 18, Altenberg 19 Zentimeter Schneehöhe. Auf dem Fichtelberg liegt bereits über einen halben Meter Schnee.

Erster Schnee in der Eifel

— **Köln**, 25. Okt. Nachdem in den letzten Nächten die Temperaturen sehr erheblich zurückgegangen waren, fiel am Donnerstag in den Berglagen der erste Schnee. Für eine kurze Zeit waren die Höhengebiete mit einer dünnen weißen Schicht überzogen.

Schweres Eisenbahnunglück, 4 Tote

— **Belgrad**, 25. Oktober.

In den Morgenstunden des Freitags ereignete sich auf der Strecke Belgrad—Nisch ein schweres Eisenbahnunglück. Der Belgrader Schnellzug stieß in der Station Kratschitschewo auf einen dort stehenden Güterzug. Einer halbamtlichen Mitteilung zufolge wurden beide Lokomotiven sowie vier Personen- und sieben Güterwagen schwer beschädigt. Der Verkehr ist unterbrochen. Bis jetzt sind vier Tote und vier Schwerverletzte festgestellt.

Reifenpanne beim Ueberholen – 3 Tote

— **Güstrow**, 25. Oktober.

Ein außergewöhnlich schwerer Autounfall ereignete sich am Donnerstagabend auf der Schweriner Chaussee unweit Bülowerburg. Beim Ueberholen eines Fuhrwerkes kam ein Schweriner Personenwagen infolge einer Reifenpanne ins Schleudern, streifte einen Baum und wurde im Weiterschleudern gegen den nächsten Baum geworfen, wobei die rechte Seitenwand des Wagens völlig eingedrückt wurde. Durch den ungeheuer starken Anprall wurde der Wagen mit dem Hinterteil um sich selbst gedreht. Beim Herumschleudern des Wagens flogen alle vier Insassen heraus und blieben mit schweren Schädelbrüchen bewußtlos liegen. Der Führer des Wagens, Jenz, starb unmittelbar auf dem Unglück an der Unfallstelle. Die übrigen Verletzten wurden ins Güstrower Krankenhaus gebracht, wo kurz nach der Einlieferung der zweite Insasse, Ministerialamtmann Brandt aus Schwerin, starb. Gegen 23 Uhr verschied auch die zwölfjährige Tochter des Jenz, während der Sohn Brandts sich außer Lebensgefahr befindet.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer [illegible] — Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6 — Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Stiller, W 35 [illegible]
Mittagsausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

---

Meisterliche Gesangskunst

Erna Sack, Marcel Wittrisch, Wilhelm Strienz

In der Fülle des Gebotenen, die durch Zugaben noch erheblich vermehrt wurde, kam der Ziergesang ebenso sehr zu seinem Recht wie der bel canto. Seitdem Erna Sack, der leuchtende Koloratur-Sopran der Staatsoper Dresden, das Mannheimer Publikum in ihren Bann geschlagen hat, wirkt ihre schier unglaubliche Kehlfertigkeit und die Sicherheit, mit der sie sich in den höchsten Tonregionen bewegt, wie ein Zauber, dem sich niemand zu entziehen vermag. Noch eine Oktave höher, und wir sind an jener Grenze angelangt, wo das menschliche Ohr Tonhöhen nicht mehr zu unterscheiden vermag. Erna Sack brillierte neuerdings mit der Arie der Rosine aus Rossinis „Barbier von Sevilla" und dem Frühlingsstimmen-Walzer von Strauß, die sie beide zu einem Tummelplatz für ihre hohen Töne machte, die nun in nicht endenwollender Länge ausgehalten wurden.

Ganz anders geartet waren die Gaben, die Wilhelm Strienz darzubieten hatte. In ihm lernte man einen mit schöner Tiefe begabten Baß-Bariton kennen, der an den Reichssendern Berlin und Köln seine Wirksamkeit entfaltet. Er begann mit Arien aus „Eugen Onegin" und der „Verkauften Braut" und gewann das Publikum vollends für sich, als er sehr eingängliche Lieder von Simon und Walter Kollo vortrug. Mit Geschmack und einer Feinfühligkeit, wie man ihr nicht allzu oft begegnet, begann Marcel Wittrisch von der Staatsoper Berlin, die Blumen-Arie aus „Carmen" sowie das Arioso „Und es blitzten die Sterne" aus Toscas im zartesten Piano und vermittelte den atemlos lauschenden Hörern einen Begriff von jenen Höhenregionen der Gesangskunst, die nur Berufenen sich erschließen. So gewannen die Hörer ein klares Bild dessen, was den Tonsetzern vorschwebte, als sie ihre Eingebungen in Noten festhielten, nämlich ein zartes Geständnis, das nur geflüstert wird. Dieselbe erlesene Gesangskunst kam ferner Lehárs Wolgalied zugute.

Manches von dem, was nun geboten wurde und nicht im Programm stand, hatte nur den Charakter leichtgewichtiger Unterhaltung. Egbert Grape vom Reichssender Köln entfaltete eine überraschende künstlerische Vielseitigkeit und Gewissenhaftigkeit, als er neben Opern-Arien auch jene beliebten Lieder und Schlager begleitete, die unheimlich hohe Auflagenziffern und Tantiemen zu erreichen pflegen, wie sie der wertvollen Musik leider nicht beschieden sind. Wie sehr er auf die Absichten der Sänger einzugehen verstand, ersah man aus der Wertschätzung, die auch ihn immer wieder auf das Podium rief.

ch.

Schweizer Wandmalerei in Baden-Baden

Baden-Baden, im Oktober.

In der Kunsthalle zu Baden-Baden lenkt gegenwärtig die Schweizer Wandmalerei der Gegenwart die Aufmerksamkeit auf sich. Die Schweizer bauen immer noch bewußt auf Hodler auf, dem hier auch ein Ehrenplatz eingeräumt ist. Aber es wäre unrecht, anzunehmen, daß sie einseitig in Hodlers Kunst den für die Wandmalerei nun einmal festgelegten Stil sähen. Die Schweizer hatten lange Zeit vor den deutschen Künstlern etwas voraus: die innere Geschlossenheit des Volksbildes, mochte es sich auch in noch so viele Kantone und Stämme gliedern. Zugleich damit das daraus entspringende Einsgefühl im gleichen Schicksal mit jedem Volksgenossen, in der Betonung eines allgemeinen Freiheitssinns, der allgemeinen Schätzung der mütterlichen Scholle und der Arbeit eines Jeden im Volksganzen. Das ergab für den Maler auch die allgemein vorhandene, bildhaft in die zumeist öffentliche Architektur eingegliederte Wiedergabe solchen seelischen Gemeinguts. Auch wo es sich in seiner gewaltigsten Form äußert, dem Heldischen, sind es grade die machtvollen Einzelfiguren der um die Freiheit ihrer Scholle kämpfenden, blutenden und betenden Landsgenossen, die Hodlers starke Volksverbundenheit zeigen.

Die aber tut sich hier nicht minder kund in Karl Walsers monumentalen Fresken, die so klar und einfach die malerische Wirkung mit der architektonischen verbinden. Daneben weiß Walter Clenin den seelischen Ausdruck seiner Landvolkgruppe ins Symbolische zu steigern und Paul Bodmer in seinen Durchgangsbildern die allen Zürichern geläufigen Legenden ihrer Stadtheiligen farbig festzuhalten. Wenn schließlich Pietro Chiesa in den Bahnhof-Wandbildern zu Chiasso das innere Erleben der „Auswanderer" mit künstlerischem Ernst ausdeutet, oder, ob auch abseits der eigentlichen Wandmalerei, Karl Hügin in seiner „Goldene Abendsonne" (die als Marmormosaik einen Schulhausbrunnen umkleidet) einen glücklichen Griff in echtes Hirtenleben tut, — klingt nicht inwendig überall dieselbe eigensame Note wieder?

Wir können hier nur einiges aus dem Ganzen hervorheben. Aber stets ist es das Bemühen, in den Bildern, die nicht für wenige Genießer, sondern für die große Oeffentlichkeit bestimmt sind, auch die Gefühle der Gesamtheit selbst zum Ausdruck kommen zu lassen.

Sicherlich finden wir unter den Schweizer Wandmalereien (die hier zum Teil in mehrfachen Entwürfen zu demselben Bild das künstlerische Suchen nach dem letzten Ausdruck fesselnd wiedergeben) solche, die uns ferner liegen, die auch die Grenzen zwischen Monumental- und Tafelbild nicht immer wahren. Aber im ganzen offenbart sich hier dieses doppelte Versenken der Schweizer: in die Gemeinschaftsarbeit und -wirkung mit der Architektur und zugleich in das Gemeinschaftsgefühl und das innere Gesamterleben des Volkes als Ausdruck des eigensten Empfindens auch des Künstlers.

A. K.

⊙ **Der große Erfolg der Mannheimer Chöre** auf dem Badischen Sängerfest in Karlsruhe ist auch in der auswärtigen Presse vielfach bestätigt worden. So finden sich über die Leistungen der Vereinigten Adam'schen Männerchöre in den Karlsruher Blättern sehr anerkennende Worte. Wir zitieren hier den „Führer", der u. a. schreibt: „Im zweiten Teil des 11. Sonderkonzertes gelangten drei Lieder aus der „Deutschen Kantate" von Paul Graener zur Aufführung. Den Vereinigten Adam'schen Männerchören zollte man für dieses Werk, — dem tiefe Innerlichkeit und echtes Gefühl und Reichtum in der melodischen Erfindung innewohnt — stärksten Beifall. Wohltuend hoben sich im Gegensatz zu den oft sehr süßlichen, gezuckerten Textstellen der Buck'schen Chöre (gesungen von der „Freundschaft", Pforzheim) die kraftvollen, gesunden Worte und Klänge Otto Jochums mit seinen Liedern aus der Chorfolge „Ein Bauer bin ich" ab. Eine fertige, ausgereifte Arbeit Otto Jochums, eine fertige, ausgereifte Wiedergabe der Vereinigten Männerchöre Mannheims unter Chormeister Max Adam!"

Der Mannheimer Komponist und Dirigent Friedrich Gellert hatte mit seinen beiden Werken „Arbeitssegen" und „Deutsches Glockenlied", die in zwei Hauptkonzerten zur Wiedergabe kamen, einen außerordentlichen Erfolg. „Der Führer" schreibt: „Dem Arbeitssegen" von Friedrich Gellert war ein unvergleichlicher Erfolg beschieden. Der Beifallssturm erheischte eine Wiederholung." In der „Badischen Presse" liest man: „Zum guten und mit langanhaltendem Beifall bedankten Ende das „Deutsche Glockenlied" von Fr. Gellert, eine auf breite Wirkungen hin angelegte Musik und wohl für Massenchor gedacht, wie die leicht faßliche Sangesart, Melodik erkennen läßt. Sängerkreis, Orchester, Knaben und Mädchen, gaben mit diesem 4. Konzert den großen Veranstaltungen des Badischen Sängerbundes einen prachtvollen Abschluß."

⊙ **Von der Universität Heidelberg.** Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Der Professor Dr. Kurt von Raumer wurde für das Winterhalbjahr 1936 zur Uebernahme eines Lehrstuhls an der deutschen Herderhochschule in Riga beurlaubt.

⊙ **Der Präsident der Reichsmusikkammer** hat eine Anordnung über die Führung von Decknamen (Pseudonymen) veröffentlicht, durch welche die mißbräuchliche Führung derartiger Namen unmöglich gemacht werden soll. In dieser Anordnung werden die Mitglieder der Reichsmusikkammer verpflichtet, die Führung eines Decknamens der Kammer anzuzeigen. Die Anmeldung bei der Kammer hat unter dem bürgerlichen Namen zu erfolgen. Die Mitglieder dürfen nicht mehr als einen Decknamen führen. Ausländische oder ausländisch klingende Namen sind untersagt, und die Führung ausländisch klingender Firmen kann ebenfalls untersagt werden. Die Führung eines Decknamens kann ferner untersagt werden, wenn die Erkennbarkeit einer Person und die Sicherheit des Rechtsverkehrs gefährdet wird, oder wenn ein Verstoß gegen die Standespflicht vorliegt. Die Anordnung tritt am 1. November in Kraft.

Die Stadtseite

Mannheim, den 25. Oktober.

Arbeitsbücheranträge sofort abliefern!

Eine Verpflichtung für den Betriebsführer

Das Arbeitsamt Mannheim gibt bekannt:

Die Frist, innerhalb der Anträge auf Arbeitsbücher für die nach der ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Einführung des Arbeitsbuches vom 18. Mai 1935 aufgerufenen Gewerbegruppen zu stellen waren, war bereits am 30. September abgelaufen. Es handelt sich um folgende Gewerbegruppen:

1. Industrie der Steine und Erden, 2. Eisen- und Stahlgewinnung, 3. Metallhütten- und Metallhalbzeugwerke, 4. Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren, 5. Maschinen, Apparate- und Fahrzeugbau (auch mit Gießerei), 6. Elektrotechnische Industrie, 7. Optische und feinmechanische Industrie, 8. Chemische Industrie, 9. Papierindustrie, 10. Leder- und Linoleumindustrie, 11. Kautschuk- und Asbestindustrie, 12. Baugewerbe und Baunebengewerbe, 13. Großhandel, 14. Einzelhandel, 15. Verlagsgewerbe, Handelsvermittlung und sonstige Hilfsgewerbe des Handels, 16. Geld-, Bank-, Börsen- und Versicherungswesen.

Morgen und übermorgen Reichsgeldsammlung des Winterhilfswerkes! Tut eure Pflicht! Zeichnet euren Opferbetrag in die Listen der zu euch kommenden Sammler!

Nicht das einzelne Gefolgschaftsmitglied hat die Ausstellung des Arbeitsbuches beim Arbeitsamt unmittelbar zu beantragen, sondern der Betriebsführer ist verpflichtet, die ausgefüllten Anträge seiner Gefolgschaftsmitglieder nach den beim Arbeitsamt zu beschaffenden, vorgeschriebenen Vordrucken gesammelt an das Arbeitsamt weiterzuleiten. Diese Antragsvordrucke können weder käuflich angefordert, noch vom Arbeitsamt zugestellt werden; sie sind beim Pförtner des Arbeitsamtes in M 3, 4 abzuholen.

Die Formulare sind, nachdem sie von den Gefolgschaftsmitgliedern ausgefüllt und vom Betrieb mit einem Prüfungsvermerk versehen sind, mit einer namentlichen Quittungsliste sofort beim Arbeitsamt abzuliefern. Soweit demnach für die oben genannten Gewerbegruppen noch Arbeitsbücher ausgestellt werden müssen, macht das Arbeitsamt die in Frage kommenden Betriebsführer lediglich auf ihre Verpflichtung, das Erforderliche beim Arbeitsamt sofort in die Wege zu leiten, aufmerksam.

Als letzten Termin für die Ablieferung der Anträge setzt das Arbeitsamt den 5. November fest.

Das Arbeitsamt betrachtet alle schriftlichen Anfragen betreffs Arbeitsbuch hiermit als erledigt.

Kleinverkaufs-Höchstpreise für Speisekartoffeln

Bei zentnerweisem oder pfundweisem Verkauf sind durch die Preisüberwachungsstelle des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums Karlsruhe in Verbindung mit dem Landesfachwirtschaftsverband Baden Einkellerungs-Höchstpreise und Pfundhöchstpreise festgesetzt. Die Preise betragen:

1. in den Städten Mannheim, Karlsruhe, Freiburg bei gelben Sorten frei Keller des Verbrauchers höchstens 3.30 Mark je Zentner; für weiße, rote und blaue Sorten höchstens 3.20 Mark je Zentner;

2. in kleineren Städten und Gemeinden, in denen die Verbraucher überwiegend nicht unmittelbar vom Erzeuger (Bauer oder Landwirt) beliefert werden und auf Zufuhr durch den Verteiler (Händler) angewiesen sind, für weiße, rote und blaue Sorten 3.10 Mark je Zentner, für gelbe Sorten 3.40 Mark je Zentner frei Keller;

3. in Gemeinden, in denen die Verbraucher überwiegend durch den Erzeuger (Bauer oder Landwirt) beliefert werden und dadurch auf Zufuhr durch den Verteiler (Händler) nicht angewiesen sind, für rote, weiße und blaue Sorten 2.75 Mark, für gelbe Sorten 3.05 Mark je Zentner, aber immer frei Keller.

Die Pfundpreise bei Abgabe von 10 Pfund und 1 Pfund betragen: In den drei unter 1. genannten Großstädten, also auch in Mannheim, für weiße, rote und blaue Sorten 36 Pfg. für 10 Pfund und 4 Pfg. für 1 Pfund; für gelbe Sorten 41 Pfg. für 10 Pfund und 4,5 Pfg. für 1 Pfund. Im zweiten Verbrauchergebiet liegen die Verbraucherpreise wie folgt: für 10 Pfund Speisekartoffeln einer roten, weißen oder blauen Sorte 37 Pfg. und für 1 Pfund 4 Pfg.; für 10 Pfund Speisekartoffeln einer gelben Sorte 40 Pfg. und für 1 Pfund 4,5 Pfg.

Kaufmännische Lehrlingsrolle

Die Industrie- und Handelskammer Mannheim teilt folgendes mit:

Die nächste kaufmännische Gehilfenprüfung findet voraussichtlich im Frühjahr 1936 statt. Die Lehrherren und Lehrlinge werden heute schon darauf aufmerksam gemacht, daß für die Zukunft die Teilnahme an der Gehilfenprüfung nur solchen Lehrlingen gestattet sein wird, die in die Lehrlingsrolle bei der Industrie- und Handelskammer eingetragen sind. Diejenigen Lehrlinge, deren Lehrzeit vor dem 1. März 1935 begonnen hat, werden ohne Vorlage des Lehrvertrags eingetragen, während die Eintragung derjenigen Lehrlinge, die ihre Lehre erst nach dem 1. März 1935 angetreten haben, davon abhängig gemacht wird, daß der Lehrvertrag, und zwar der Vertrag nach dem Muster der Reichswirtschaftskammer, vorgelegt wird.

Als Schlußtermin für die Anmeldung ist der 1. Dezember festgelegt.

Fahne im Kyffhäuser

Die Volksverbundenheit des Reichskriegerbundes

An einem der letzten Sonntage wurde durch den Reichskriegerbund in Anwesenheit von Vertretern der Wehrmacht, der SA, SS, Partei, des Arbeitsdienstes und Luftsports die älteste Kriegerkameradschaftsfahne — eine Regimentsfahne Friedrichs des Großen — in feierlicher Weise in die Ehrenhalle des Kyffhäuserdenkmals überführt. Der „Kyffhäuser", das Reichsblatt des Kyffhäuserbundes, schreibt dazu in seiner letzten Nummer:

Wenn die älteste Fahne des Kyffhäuserbundes ihren Platz in der heiligen Ehrenhalle des Kyffhäuserdenkmals gefunden hat — die Fahne, unter der einst friderizianische Soldaten im Kugelregen gestanden hatten und unter der sie sich im Todesjahre ihres großen Königs wieder vereinten —, dann ist dies der symbolische Abschluß jener anderthalb Jahrhunderte, in denen das Soldatentum immer wieder darum gerungen hat, auch nach der aktiven Dienstzeit noch zusammenzustehen und zusammenzuwirken in dem ihnen nun einmal aufgegangenen soldatischen Geiste.

Denn: wer einmal Soldat war, ganzer Soldat, nicht nur äußerlich, sondern auch und vor allem innerlich, der kommt als deutscher Mann nicht mehr davon los. Kämpfertum ist so alt wie die deutsche Geschichte selbst es ist. Und darum ist auch der Soldat der Urbegriff und die schöpferische Gestalt unseres Volkes. Soldatentum ist deutsche Geisteshaltung. Mag sich dieses Soldatentum nun ausprägen im Waffenträger oder im Arbeiter der Stirn und der Faust, alles im Deutschen kommt von dem Soldatischen her: von der inneren Gradheit und dem Willen zum Durchkämpfen. Dieses Soldatische, generationenweit und vererbt, ist das, was unserem deutschen Volke die Kraft seines Bestandes auch immer dann noch wiedergibt, wenn es durch Tiefen schreiten muß, in denen andere Völker zugrunde gingen.

Es ist das Sehnen jener Wangerinner Stammkameradschaft, die sich vor 100 Jahren unter ihrer kampfzerfetzten Regimentsfahne zusammenfanden, das Sehnen aller Veteranen- und Kriegervereine, die sich zu allen Zeiten aus ihren Regimentern bildeten, nun erfüllt in dem Reichskriegerbunde. Jetzt erst, in den Jahren der nationalsozialistischen Erhebung, sind unsere Vereine, Verbände und Bünde an dem Ziel gekommen, das immer das Wunschbild der alten Soldaten war: daß sie zusammenstehen in einer Geschlossenheit in einem Volke und daß sie ihr innerliches Soldatentum auch nach außen hin aufweisen können in einer Haltung, einer Disziplin, einer Führung.

Wenn vor zwei Jahren über die Kriegerkameradschaften in ganz Deutschland eine Bundesfahne aufwehte und die Geschlossenheit dieses Soldatentums der Oeffentlichkeit zeigte — wir wissen, daß hinter dieser Fahne noch mancher Wandel notwendig war. Die Fortschritte dieser Durchgestaltung zeigte der Reichskriegertag in Kassel: hier traten zum ersten Male die Männer des Reichskriegerbundes in innem inneren und äußeren Gleichklang soldatischer Haltung auf, der überall Bewunderung erregte. In diesem gleichen Schritt und Tritt unserer Männer, in gleicher Tracht, unter gleicher Fahne, offenbarte sich zum ersten Male die ganze Breite und Tiefe unserer soldatischen Organisation und ihr von innem Willen getragener geschlossener Einsatz für das neue soldatische Deutschland.

Die Saat der einstigen Veteranen- und Kriegervereine — von denen so viele schon über 100 Jahre bestehen — ist aufgegangen in den neuen soldatischen Kameradschaften des Reichskriegerbundes. Ihre Kraft ist tief in den soldatischen Generationen verwurzelt. Sie hat sich vererbt von Geschlecht zu Geschlecht, vom Vater zum Sohn, denn immer gab der alte Soldat den jungen wieder in seinen Militärverein, damit er dort die Tradition fortpflanze. Stand und Alter überbrückte der kameradschaftliche Geist, und das gemeinsame soldatische Erleben klammerte die Männer zur treuesten Gemeinschaft im Dienste des Volkes zusammen.

Wenn heute in 30 000 Ortschaften Deutschlands die Kameradschaften in neuem Leben, in neuer Kraft stehen, volksverbunden durch Generationen und darum schöpferisch immer für die Gesamtheit, dann fühlen wir, mit welchem Stolz wir uns zum Reichskriegerbunde bekennen können, denn der Reichskriegerbund erfüllt in der Form von heute das Sehnen und Streben unzähliger Millionen aller Zeiten, die, als sie das Ehrenkleid des Soldaten ablegten, Soldaten bleiben wollten in Geist und Haltung, wie jene friderizianischen Kämpfer, deren Fahne nun oben im Kyffhäuser ihre Ehrenhütte fand.

In diesem Stolz aber ist immer auch der Dank gebunden an den Führer. Denn ohne sein Werk, ohne die Tat seiner Partei, wäre nie ein Deutschland wiedergekommen, so soldatisch, daß in ihm ein Reichskriegerbund der ehemaligen Soldaten Grundlage und Bestand gefunden hätte. Dieser Dank hält uns für immer dem Führer verpflichtet.

Erfreuliche Kriminalstatistik

Seit 50 Jahren der tiefste Stand im Jahre 1933 erreicht

Im Jahre 1933 wurden im Deutschen Reich (ohne Saarland) nach den vorläufigen Feststellungen der Reichskriminalstatistik wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze (ohne Militärstrafgesetzbuch) insgesamt 489 000 Personen rechtskräftig verurteilt gegen 504 479 im Jahre 1932. Das bedeutet eine Abnahme um 13,4 v. H.

Damit hat, wie das Statistische Reichsamt feststellt, die Kriminalitätsziffer im Deutschen Reich, die auf 100 000 der strafmündigen Bevölkerung berechnet wird und in den beiden letzten Jahren vor der nationalsozialistischen Revolution 1125 betrug, einen Rekordtiefstand auf 873 erreicht. Dieser Tiefstand wurde während des mehr als 50jährigen Bestehens der Kriminalstatistik (abgesehen vom ersten Kriegsjahr 1914 und dem ersten Nachkriegsjahr 1919 mit völlig abnormen Verhältnissen) bisher überhaupt noch nicht beobachtet. Der Rückgang der Kriminalität von 1932 auf 1933 ist, so erklärt das Reichsamt, einerseits auf die innerpolitische Beruhigung, auf die Erfolge nationalsozialistischer Erziehungsarbeit, auf die fortschreitende Verringerung der Arbeitslosigkeit und Besserung der Wirtschaftslage, andererseits aber auch auf die Verschärfung mancher Strafdrohungen und die dadurch erzielte vorbeugende Wirkung zurückzuführen.

Die Kriminalitätsziffer der Jugendlichen ging von 628 auf 553 zurück. Die Zahl der wegen einfachen Diebstahls Verurteilten war von 71 651 im Jahre 1928 auf 85 315 im Jahre 1932, deren Kriminalitätsziffer von 145 auf 170 gestiegen. Erst durch die nationalsozialistische Regierung wurde ein so erfolgreicher Angriff auf die wirtschaftliche Not unternommen, daß nunmehr die Kriminalitätsziffer bei Diebstahl auf 158 fiel und die Gesamtzahl der wegen einfachen Diebstahls Verurteilten auf 76 703 zurückging.

Im Berichtsjahr wurden 168 Personen wegen Mordes verurteilt gegenüber nur 100 im Vorjahre. Dabei ist zu bedenken, daß die Taten dieser Mörder nicht im Berichtsjahr selbst, sondern überwiegend in einer innerpolitisch sehr unruhigen Zeit begangen wurden. Die Zahl der erkannten Todesstrafen hat von 52 im Jahre 1932 auf 78 im Jahre 1933 zugenommen. Es wurden im Berichtsjahr 64 Personen hingerichtet gegen nur drei im Vorjahre.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat wurden 5133 Personen verurteilt, auf Grund der Verordnung gegen Verrat am deutschen Volke und hochverräterische Umtriebe 954, auf Grund der Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung 3794 Personen.

Standmusik am Wasserturm

Am Sonntag, den 27. Oktober, findet von 11.30 bis 12 Uhr am Wasserturm Standmusik des Musikkorps der Landespolizei — Gruppe Mannheim unter Leitung von Musikmeister Schuster statt. Die Vortragsfolge lautet: Wache heraus! Marsch von Schuster; Vorspiel zu der Oper „Die Folkunger" von Kretschmer; Fantasie aus der Oper „Das Rheingold", Marsch von Wagner; Parademarsch Nr. 1 von Mollendorf; Traumideale Walzer von Fucik; zwei Stücke aus Sigurd Jorsalfar von Grieg: a) Das Nordlandvolk, b) Königstied; Unter Waffengefährten, Marsch von Telke.

Auf den Spuren der Eiszeit in Rußland

Lichtbildervortrag von Professor Wunderlich

Prof. Dr. Erich Wunderlich von der Stuttgarter Technischen Hochschule, in Mannheim kein Unbekannter mehr, sprach auf Einladung der Gesellschaft für Erd- und Völkerkunde und des Vereins für Naturkunde über eine lange Reise durch Rußland, die er zusammen mit russischen und europäischen Geologen gemacht hat, um Näheres über Ausdehnung, Eigenart, Zeitbestimmung usw. der Eiszeit in Rußland zu erfahren. Das war im Jahre 1932, die politischen Verhältnisse lagen anders (wenn auch gerade die Engländer und Schweden weggeblieben), die Verhandlungssprache war deutsch, einzelne russische Gelehrte sprachen sich außerordentlich anerkennend über die Bedeutung deutscher Wissenschaft für russisches Geistesleben aus, und im übrigen waren die Verhandlungen streng wissenschaftlich. Die Regierung soll für diese Forschungsreise 1 Million Rubel ausgeworfen haben; jedenfalls wurde ein Sonderzug für die 10 000 Kilometer zur Verfügung gestellt, und es wurde den Gelehrten das Leben so angenehm wie möglich gestaltet. Diese Großzügigkeit deutete der Redner u. a. so, daß es doch allmählich der russischen Intelligenz gelinge, ein gewisses Ansehen zu erlangen. Allerdings wirkt sich die politische Absperrung Rußlands vom übrigen Europa dahin unerfreulich aus, daß der deutsche Einfluß zurückgeht und die jüngeren russischen Gelehrten kaum noch deutsch sprechen.

Zum eigentlich fachlich-geologischen Thema übergehend, schilderte dann Prof. Wunderlich mit zahlreichen Karten und Lichtbildern, was an Theorien und Vermutungen über die Vereisung Rußlands heute wissenschaftlich erwogen wird. Wie die Russen durchweg als „Polyglacialisten" mehrere Eiszeiten annehmen, wie man russische Annahmen von tektonischen und diluvialen Verbiegungen der Erdrinde auf der Reise hat berichtigen können, wie man in den gewaltigen Flußtälern des Dnjepr oder der Wolga Terrassen- oder Schichtstufenlandschaft studieren konnte, wie die Priperumpfe als Schmelzbecken am Südrand der Vereisung anzusprechen seien, welche Rolle die kontinentale Wasserscheide gespielt habe und manches Fachliche mehr. Jedenfalls war Professor Wunderlich wie immer ein fesselnder Redner von einer kühlen und doch anregenden Sachlichkeit, dem man auch durch ein solches Sondergebiet gern folgte.

Dr. Hr.

Wer darf an der Erinnerungsfeier des 9. November teilnehmen?

Der Ausschuß für den 9. November gibt für die Kämpfer des 8./9. November 1923 folgendes bekannt:

Teilnahmeberechtigt an der Erinnerungsfeier im Bürgerbräukeller am 8. November und am Erinnerungsmarsch am 9. November sind:

1. Alle Träger des Blutordens. Eine besondere Einladung an diese ergeht nicht. Sie erhalten keine Teilnehmerkarte, da ihr Ausweis als Inhaber des Blutordens zur Teilnahme berechtigt. Es ist deshalb dieser Ausweis (braune Karte) zur Kontrolle unbedingt mitzuführen.

2. Ferner alle, die am 8./9. November 1923 an der Erhebung in München nachweisbar aktiv teilgenommen haben oder eingesetzt waren. Für diese Gruppe werden, soweit bereits Gesuche vorliegen und die Teilnahme nachgewiesen werden konnte, gelbe Teilnehmerkarten rechtzeitig hinausgegeben. Weitere Gesuche müssen bis spätestens Samstag, 2. November 1935, in der Hand des vorbereitenden Ausschusses für den 9. November (München, Rathaus, Zimmer Nr. 248, oder Residenz, Kaiserhof) sein, andernfalls eine Beteiligung an den Erinnerungsfeierlichkeiten und am Erinnerungsmarsch unter keinen Umständen in Frage kommen kann.

Wer bis zum 9. November auf sein Gesuch nicht im Besitz der Teilnehmerkarte ist, dessen Gesuch wurde nach Prüfung abgelehnt.

Quartiere für den 9. November können beim Quartieramt München, Prannerstraße 20, angefordert werden.

Fahrpreisermäßigungen können nicht gewährt werden.

Die Teilnehmer an diesem Erinnerungsmarsch der Bewegung tragen Braunhemd ohne jedes Abzeichen, jedoch mit der Armbinde von 1923, Gürtel ohne Schulterriemen, keine Kopfbedeckung, schwarze oder braune Hose, Schaftstiefel. Als einziges Ehrenzeichen wird der Blutorden getragen.

Die Kiste im D-Zug

Das hört sich an wie der Titel eines Kriminalfilms. Aber es ist nur die Aufschrift eines wirkungsvoll und eigenartig aufgemachten Heftchens, das die örtlichen Abfertigungsstellen der Reichsbahn kostenlos abgeben. Die Kiste, die gemeint ist, reist nicht im D-Zug-Abteil und enthält auch keine Geheimpapiere, keine Höllenmaschine und kein entführtes Baby. Sie reist vielmehr im Gepäckwagen und trägt die Aufschrift „Expreßgut". Güter, die als Expreßgut laufen, werden schnell und pünktlich wie jeder Reisende befördert, zu jeder Tages- und Nachtzeit, auch an Sonn- und Feiertagen, nach allen deutschen und vielen Auslandsbahnhöfen. Die Fracht ist niedrig, und die Reichsbahn übernimmt eine weitgehende Haftung. Ueber alle Beförderungsbedingungen unterrichtet das Heftchen „Die Kiste im D-Zug" rasch und erschöpfend. Es wird manchen Verdruß ersparen und manchen Verkehr erleichtern helfen, da auch die Tarife angegeben sind.

Hilfsmaßnahmen für langfristig Arbeitslose und arbeitslose Familienväter

Wiederum sind im Laufe dieses Jahres viele arbeitslose Volksgenossen in den Arbeitsprozeß eingeschaltet worden. Die meisten von ihnen haben Dauerarbeit erhalten. Andere haben während des größten Teils des Jahres in Arbeit gestanden; ihre Tätigkeit wird wie alljährlich im bevorstehenden Winter nur durch Witterungseinflüsse unterbrochen werden. Ein Bedürfnis, für sie besondere „Notstands"-Arbeiten bereitzustellen, wird kaum bestehen.

Dagegen sind noch immer zahlreiche Arbeitslose vorhanden, die trotz uneingeschränkter Arbeitsfähigkeit und Arbeitswilligkeit vor allem infolge struktureller Veränderungen unserer Wirtschaft keine oder nur in geringem Umfange Arbeit erhalten haben. Ihnen wird fortan die besondere Sorge der Reichsanstalt gelten. Demgemäß werden auf Grund eines Erlasses des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit Wirkung vom 6. Oktober zu den von der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiten in erster Linie Arbeitslose zugewiesen werden, die im Laufe des letzten Jahres gar nicht oder nur bis zu einem halben Jahre in Arbeit gestanden haben. Ihre Einschaltung in Arbeit durch Notstandsarbeiten geschieht dabei nicht nur, um ihnen gerechten Arbeitsverdienst zu verschaffen und damit die Möglichkeit zu geben, den Lebensunterhalt ihrer Familie aus eigener Kraft zu bestreiten, sondern insbesondere deshalb, um in ihnen das Gefühl der Nützlichkeit für das Volksganze zu erhalten. Daneben sollen von den Notstandsarbeiten nach Möglichkeit auch jene Volksgenossen einst werden, die zwar mehr als die Hälfte des Jahres in Arbeit gestanden haben, für die aber eine später einsetzende Arbeitslosigkeit deshalb besonders drückend ist, weil sie Ernährer einer größeren Familie sind. Gleichzeitig sind geeignete Vorkehrungen getroffen, um in Ausnahmefällen durch Fortzahlung von Familienzuschlägen und Uebernahme von Fahrkosten durch die Arbeitsämter ein Zurückbleiben der Nettolohnbeträge hinter dem bisherigen Unterstützungssatz zu vermeiden.

Die Heranziehung von langfristig Arbeitslosen und die Begünstigung von arbeitslosen Familienvätern bei Notstandsarbeiten werden bei der augenblicklichen Verteilung der Arbeitslosigkeit gleichzeitig in besonderem Maße der weiteren Entlastung der Großstädte und industriellen Notstandsgebiete dienen und damit zu einer gesünderen Verteilung der Arbeitskräfte beitragen.

** **Gefahren auf der nassen Fahrbahn.** Gestern vormittag fiel, wie der Polizeibericht meldet, in der Breiten Straße ein Radfahrer, dessen Fahrrad auf der nassen Fahrbahn rutschte, vor einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Er wurde einige Meter geschleift und erlitt schwere Brustquetschungen. Der Verletzte wurde auf Anordnung eines an die Unfallstelle gerufenen Arztes nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

** **Die Trauerfeierlichkeiten für Gauleiter Joeppen** überträgt am Samstag von 11.15 Uhr bis 12.15 Uhr der Deutsche Rundfunk. — Dr. Goebbels spricht zur Woche des deutschen Buches am Sonntag, dem 27. Oktober, von 11 Uhr bis 12.15 Uhr, auf einer Kundgebung zur Eröffnung der Woche des deutschen Buches in der Weimar-Halle in Weimar. Der deutsche Rundfunk überträgt diese Rede.

** **Staatsjugend auch an der Privat-Realschule Schwarz.** Man schreibt uns: In den Reihen der höheren Schulen mit hohem Hundertsatz von national organisierten Schülern ist auch die Privat-Realschule Schwarz getreten. Mit 90 v. H. Hitlerjungen und Hitlermädel beweist die Anstalt, daß sie es verstanden hat, die Erziehung unter den Leitgedanken „Einheit der Jugend" zu stellen, so daß der Ehrentitel „Staatsjugend" auch hier mit berechtigtem Stolz getragen werden kann.

MARCHIVUM

Kopf oder Adler

Ein Weltenbummler erzählt seine Abenteuer / Von Peter Franz Busch

Mit Zeichnungen von Willy Fischer

Ich lerne das Pullen oder Rudern, mein Maat heißt Kiekbusch, morgens 5 Uhr trillern die Bootsmannspfeifen „Alle Mann zurrt Hängematten", sechshundert Mann trinken Kaffee, marschieren über die Brücke an Land und exerzieren. Genau genommen war das Briefmarkenlecken doch schöner; ich habe dabei keine Schwielen an den Händen, keine Kreuzschmerzen gekriegt, meine Mutter hat mir die Knöpfe angenäht; hier muß ich es selber tun. Ich muß mir die Schuhe putzen und das Eßgeschirr mit

Sand abschmirgeln, ich muß waschen, schrubben, schwabbern exerzieren wachen und an Düsseldorf denken. Mittags ist Backen und Banken. Dann lassen wir die Tische herunter und stellen die Eßnäpfe auf, zwei Leute holen Pflaumen mit Klößen, sie sind sehr heiß, und wir sitzen mit acht Mann um einen Tisch. Da kommt der Obermaat Kiekbusch mit glühenden Augen, er brüllt, daß uns die Hände zittern: „Marsch, marsch! Mit Eßnäpfen antreten! Hinlegen, aufstehen! Hinlegen, aufstehen!" Du meine Güte! Die Klöße kullern über das Deck, die Tränen über die Backen, die Finger sind heiß und die Knie zerschunden. Ahoi! Ahoi!

So vergehen Tage, Wochen und Monate, ich bin groß und breit geworden, Sonntags werden wir wie ein Mädchenpensionat in geschlossenen Reihen durch die Stadt geführt, abends stopfen wir Strümpfe. Wer raucht, kommt in den Bunker, und wir rauchen und kommen nicht in den Bunker. Dafür sind wir viel zu helle. Von wegen einem ollen Seemann und so! Ahoi!

Der alte, brave Kiekbusch

Eines Tages große Aufregung an Bord. Höchste Alarmbereitschaft. Kiekbusch ist sehr freundlich und sagt: „Man tau, Kinners, nu got uppassen!" Ich bin zur Bedienung an das Schnellfeuergeschütz kommandiert. Im Mastkorb sitzt der Ausguck. Unser Kapitän geht mit dem Ersten Offizier unsrer steuerbords, wir stapeln scharfe Munition, da brüllt der Ausguck etwas hinunter, und der Kapitän geht zurück in seine Kajüte. Wir tuscheln untereinander, wir möchten wissen, was los ist. Vom Lande her vernehmen wir Schüsse. Abends kommen drei strubbelige Zivilisten an Bord, sie tragen eine rote Fahne. Kiekbusch führt sie zum Kapitän. Es hängt was in der Luft. Eine gewisse Feierlichkeit macht sich breit, die Offiziere stehen zusammen und beratschlagen. Mit einem Mal wird es ganz still, man hört die Wellen an der Schiffswand lecken. Sechshundert Schiffsjungen stehen an Deck, stumm wie die Götzen, unbeweglich wie die Steine an der Mole. Unsere Augen blicken starr nach einer Richtung, und dann hallen schwere, müde Schritte.

Unser Kapitän! Einige Schritte hinter ihm kommen die drei Kerle. Er geht etwas vornübergebeugt, der kurze Dolch schleppert ihm gegen die Schenkel. Mittschiffs bleibt er stehen. Er hebt den Kopf und schaut in die Runde. Seine Offiziere drängen sich auf den Zehenspitzen hinter ihn. Die drei Kerle wissen nicht, wohin sie sich wenden sollen. Sie stehen abseits auf einem freien Platz wie auf einer Insel.

Unser Kapitän: „Jungens!" sagt er, und er sagt es ganz leise, man vernimmt es dennoch bis in den letzten Winkel. „Jungens!" Hier hält er inne und nestelt an seinem Dolch. Und dann spricht er ein drittes Mal: „Meine Jungens! Ich gebe das Kommando ab!"

Wie eiskalte Tropfen fallen die Worte aus seinem Mund, wir können es nicht erfassen, wir stehen wie eine zusammengedrängte Herde Schafe dicht beieinander und starren auf unseren Kapitän.

Plötzlich klirrt sein Dolch auf die Planken, er wendet sich um und holpert von dannen. Unsere Blicke folgen ihm nach. Mutterseelenallein geht er über die Brücke, wie ein gebrochener Greis hat er die Schultern eingezogen, seine Gestalt verschwindet in das Dunkel der Ferne, aber immer noch hallen die Schritte, bis sie wie ein Echo abklingen und ersterben.

Das war die Revolution, und die drei Kerle waren der Soldatenrat!

Ich weiß das alles noch sehr gut, keiner von uns Jungens war älter als siebzehn, und ein fröhliches Leben begann. Wir haben — auf mein Ehrenwort — Hummer und feine Delikatessen zum Brot bekommen, keinen Dienst mehr zu machen brauchen, und das hat uns im Anfang sehr gut gefallen. Es war eine fidele Revolution, kein Mensch hatte mehr was zu sagen, wir waren nun Genossen: die Maate, die Offiziere, wir Jungen konnten untereinander mit Du anreden, und der Frankfurter Ehlbrecht hat das auch getan. Er hat zum Oberbootsmannsmaat Kiekbusch gesagt: „Du, Genosse, jetzt bist du abgemeldet . . ." Und sicherlich hat er noch fortfahren wollen, aber da hat Kiekbusch ihm eine in die Visage gegeben, daß es eine Pracht war. Es war nur ein einziger Schlag gewesen, und der Ehlbrecht hat danach ausgesehen, als ob er in eine Drahtbürste gefallen wäre. Seitdem hat niemand mehr von uns versucht, mit unseren alten Vorgesetzten vertraulich zu werden.

Mal kam ein Obermatrose an Bord und hielt uns einen Vortrag. Er sprach vom Krieg, von Spitzbuben, vom siegreichen Proletariat und der glorreichen Revolution. Es waren sehr schöne Sachen, die er uns erzählte, hinter jedem Satz fragte er: „Nich wah?" „Nun jibt et keene Halsabschneiders mehr, die unser Brot uffessen, nich wah? Keene dicken Generäle, nich wah? Et jibt nur noch eens, und det sind wir. Wir haben die Revolution jemacht, nich wah?" — und wir Jungens hätten für unser Leben gern gewußt, was dieser ganze Wechsel überhaupt bedeutete!

Unsere Schar lichtete sich, jeder, der wollte, packte seinen „Affen" und fuhr nach Hause. Unsere alten Offiziere, unsere Maate verschwanden einer nach dem anderen, an ihre Stelle traten Zivilisten mit roten Armbinden und verwegenen Mützen. Mich schickten sie auf das Torpedoboot 91, mit dem ich dann nach Kiel fuhr.

In der Stadt knallten Schüsse, ich fragte nach dem Grund. Pscht! Leise, leise! Alle Mann an Deck! Mit gedämpfter Stimme wird gesprochen und beratschlagt. Ich stehe dabei und sperre Maul und Nase auf. Sieben Mann hoch schleichen wir an Land, schlagen einen kleinen Trab ein, der später in Galopp ausartet. Die Straßen sind leer, die Schüsse kommen näher.

Wer schießt hier auf wen? Ich habe keine Ahnung. Ich tue das, was mein Vormann macht: ich laufe gebückt hinter ihm her.

Plötzlich flammt es vor uns auf. Wie ein Donner rollt ein Schuß die Straße hinunter, ich höre einen hellen leisen Pfiff und die erste Kugel, die um meine Nase herumschwirrt. Ist das aber ein unangenehmes Gefühl! Sie könnte doch zufällig mal treffen, nicht wahr? Möglicherweise sogar mich. Wieder blitzt es auf und dann knattert es los. Das blitzt um mich herum wie ein Gewitter.

Hallo, es wird brenzlich

Jemand schreit: „Hinlegen, feuern!" Ich kenne mich nicht aus in diesen Dingen, ich kann nicht einmal schießen. Also flanke ich das Gewehr auf die Straße und verdrücke mich in eine Türnische. Links und rechts von mir wird gebrüllt, Menschen preschen an mir vorüber, und ich gäbe was drum, wenn ich zu Hause säße.

Mit einem Mal springt ein Matrose zu mir herein. „Mensch!" keucht er, „Mensch, wir sind umzingelt!" Was heißt hier umzingelt? Hat denn das etwas auf sich?

Da vernehme ich wüstes Gestampfe, gellende Schreie, und Matrosen rasen mit weit in den Nacken geworfenem Kopf die Straßen zurück. Meinem Nachbarn stehen die Augen vor. Er wirft sich mit aller Wucht gegen die Haustür und verschwindet in den Flur. Ich ihm nach. Es wird wohl das beste sein.

Mit affenartiger Geschwindigkeit flitzen wir die Treppen hoch bis zum Söller, sekundenlang verharren wir mit klopfenden Lungen, undeutlich dringt von draußen her ein dumpfes Geräusch, und plötzlich — ich denke, mich rührt der Schlag! — ballert es wie ein Kanonenschuß durch das Haus. Die Dachziegel neben über uns klappern wie lose Teller, und mein Genosse sagt: „Jetzt haben sie uns!"

Mir scheint es auch so. Wir hören Schritte und Stimmen auf der Treppe. Ich suche nach einem Versteck und sehe meinen Kameraden zum Dachfenster hinausklettern. Kaum hat er die Beine hochgezogen, steige ich ihm nach.

Das Dach fällt steil ab, die Schindeln bieten keinen Halt und unter uns poltert es schon verdächtig. Verflixt, verdreht und zugenäht noch mal! Was machen wir nun?

Mein Kamerad beugt sich vor und — ist er denn verrückt geworden — kraucht auf allen Vieren der Dachrinne zu. Ich halte entsetzt den Atem an. Mensch, wenn das nur gut geht! Jetzt sehe ich ihn rutschen, er fängt sich wieder, gleich hat er die Rinne erreicht: da schießt er mit einem Satz nach vorn, hält sekundenlang am Abgrund inne und stürzt mit einem markerschütternden Schrei in die Tiefe.

Mir gerinnt fast das Blut in den Adern. Abwehrend hebe ich den Arm; im selben Augenblick verliere ich das Gleichgewicht, trete mit dem linken Fuß die Dachscheibe durch und krache mit vollem Körpergewicht in die Fensterfassung.

Als ich, mit der Rückenverlängerung zuerst, auf dem Söllerboden aufschlage, ist mein erster Gedanke: so, jetzt haben sie dich! Wer mich aber haben will, was weiter mit mir geschehen würde, davon habe ich keinen blassen Schimmer!

Schließlich stehe ich mit schmerzenden Knochen auf, gehe unangefochten die Stufen hinab, trete vor die Straße und sehe eine Menschenmenge vor dem Haus. Man bemüht sich wahrscheinlich um meinen toten Kameraden. Da mache ich, daß ich wegkomme!

(Fortsetzung folgt)

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen — Anleihen d. Kom.-Verb. — Stadtanleihen — Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder) — Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb. — Landschaften — Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken — Schuldverschreibung — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen

	24.	25.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

		25. Oktbr.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen — Landschaften — Stadtschaften — Hypothek. Bank-Werte — Pfandbriefe u. Schuld öffentl. Kredit-Anstalt — Industr.-Obligationen — Ausländ. festverzinsliche Werte — Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Industrie-Aktien — Versicherungs-Aktien — Kolonial-Werte

	24.	25.
[illegible]	[illegible]	[illegible]

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 25. Oktober 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 494

Weitere Entlastung der Reichsbank

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Oktober ist, nachdem schon in der Vorwoche eine beachtliche Entspannung zu verzeichnen war, eine weitere erfreuliche Entlastung eingetreten. Mit einer Abnahme der gesamten Kapitalanlage der Bank um 178,9 auf 4 402,8 Mill. RM ist die Ultimobeanspruchung zu 90,5 v. H. abgedeckt.

Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 167,8 Mill. auf 3 896,7, an Lombardforderungen um 4,8 auf 34, an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,7 auf 346,8 und an Reichsschatzwechseln um 1,4 auf 2,2 Mill. RM abgenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren stellen sich bei einer Abnahme um 31 000 RM auf 320,0 Mill. RM.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf hat sich von 5 978 in der Vorwoche auf 5 766 Mill. RM ermäßigt. In der entsprechenden Vorjahrszeit betrug der Umlauf 5 801 Mill. RM. Die Zunahme der Girogelder um 82,8 auf 734,4 Mill. RM stellt eine stets um diese Zeit übliche Erscheinung dar.

Die Deckungsbestände haben sich ermäßigt, und zwar um 0,8 auf 90,0 Mill. RM. Im einzelnen haben die Goldbestände um 1 Mill. RM auf 87,8 Mill. RM abgenommen, hauptsächlich durch die notwendigen Rohstoffeinfuhren, dagegen erfuhren die Bestände an deckungsfähigen Devisen eine geringe Erhöhung um 0,2 auf 5,2 Mill. RM.

Die Reichssteuereinnahmen im September

Günstige Entwicklung

Im September sind an Besitz- und Verkehrsteuern 553,8 gegen 478,2 Mill. RM im September 1934 aufgekommen, an Zöllen und Verbrauchsteuern 249,6 (270,9), zusammen also 803,4 Mill. RM (749,1 Mill. RM). In der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres sind damit an Besitz- und Verkehrsteuern 2 873,9 (i. V. 2 379,4) Mill. RM, an Zöllen und Verbrauchsteuern 1 663,6 (1 576,9), zusammen 4 537,5 (3 956,3) Mill. RM aufgekommen.

Im September sind somit bei den Besitz- und Verkehrsteuern 75,6 Mill. RM mehr aufgekommen als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Zölle und Verbrauchsteuern ergaben im September zusammen 21,3 Mill. RM weniger als im September 1934; das Weniger bei den Zöllen ist auf die Beschränkung der Einfuhr von Fertigwaren und von Nahrungs- und Genußmitteln zurückzuführen.

Im ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1935 sind gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres an Besitz- und Verkehrsteuern 494,5 und an Zöllen und Verbrauchsteuern 86,7 Mill. RM mehr aufgekommen. Bei dem Mehr an Besitz- und Verkehrsteuern ist jedoch unter anderem zu berücksichtigen, daß dieses Mehr infolge der Aussonderung von monatlich 12,5 Mill. RM für Ehestandsbeihilfen aus der Einkommensteuer um 75 Mill. RM gekürzt werden muß. Bei dem Mehr an Zöllen und Verbrauchsteuern ist wiederum zu berücksichtigen, daß erst im Mai 1934 die Schlachtsteuer auf das Reich übergegangen ist. Das wirkliche Mehraufkommen im ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1935 gegenüber dem gleichen Vorjahrszeitraum beträgt 514,8 Mill. RM.

Die Beschäftigung der Industrie im September

In der Industrie haben die Vorbereitungen für das Herbst- und Weihnachtsgeschäft im September eingesetzt. Unter ihrem Einfluß ist die Zahl der geleisteten Stunden nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts von 59,6 v. H. im August auf 61,0 v. H. der Arbeiterstundenkapazität im September gestiegen. Die Arbeiterzahl hat sich im ganzen nicht verändert und beträgt 66,3 v. H. der Arbeiterplatzkapazität. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit hat sich von 7,27 Stunden im August auf 7,44 Stunden im September erhöht.

Die industrielle Belebung im September wird vor allem von den Verbrauchsgüterindustrien getragen; hier machen sich die Vorbereitungen für das Herbst- und Weihnachtsgeschäft besonders stark bemerkbar.

Verhältnismäßig schwach ist die Beschäftigung in der Textilindustrie gestiegen. Nur in der Trikotagenindustrie, in den Seidenwebereien, in der Baumwollindustrie, in der Herstellung von Strümpfen, Gardinen und Strick- und Phantasiewirkwaren ist der Arbeitsumfang etwas größer als im Vormonat.

Lettlands Wirtschaft in langsamen Aufstieg

Die Wirtschaft Lettlands befindet sich seit 1934 in langsamem Aufstieg. Die Außenhandelsumsätze haben sich beträchtlich erhöht, der Passivsaldo der Handelsbilanz erreichte in den ersten neun Monaten d. J. nur noch 6,5 (i. V. 13,7) Mill. Lat. Bemerkenswert ist, daß sich der Handelsverkehr zwischen Deutschland und Lettland in dieser Zeit fast verdoppelte, während sich der lettische Handel mit England etwa auf der Vorjahrshöhe hielt. Deutschland ist damit nicht nur das wichtigste Bezugsgebiet Lettlands, sondern auch das Hauptabsatzland geworden; mehr als ein Drittel der lettischen Ausfuhr geht nach Deutschland. Ueber die Erweiterung des deutsch-lettischen Handelsverkehrs wird gegenwärtig verhandelt. Die Gold- und Devisenbestände sind seit 1934 um 5 auf 52 Mill. Lat gestiegen. Die Gesamtbeschäftigung der Industrie stieg von 90 im Monatsdurchschnitt 1934 auf 94 im Juli d. J.

*** Der „Economist" zur Kolonialfrage.** Die bekannte englische Wirtschaftszeitschrift „Economist" vertritt in einem Artikel über „Europa und Afrika" die Ansicht, daß die Kolonien neu verteilt werden müßten, um auch die europäischen Mächte zu befriedigen, die heute nur wenige oder gar keine Kolonien besitzen. Die Zeitschrift wirft auch die Frage auf, ob es nicht richtiger wäre, das ganze tropische Afrika unter eine Mandatsherrschaft zu stellen. Dagegen ist das Blatt mit einer Lösung nicht einverstanden, die nur eine Neuverteilung des Besitzes mit sich bringen würde. In einem Teil des Artikels heißt es: „Es ist nicht zulässig, afrikanische Völkerstämme, die schon unter europäischer Herrschaft sind, nun einfach von einer europäischen Verwaltung in die einer anderen europäischen Nation zu überführen, nur um die gegenwärtige zwischen den europäischen Mächten bestehende Ungleichheit des Kolonialbesitzes zu beseitigen. Man kann einiges für den Gedanken sagen, die früheren deutschen Kolonien ihren ehemaligen Herren — in der Form des Mandates — zurückzugeben, aber man vermag wenig oder nichts zu sagen, um etwa den anglo-ägyptischen Sudan an Italien oder das Gebiet von Französisch-Kongo an Polen zu geben. Mit der möglichen Ausnahme der früheren deutschen Kolonien, die einen Sonderfall darstellen, würde es sicherlich ein Unrecht sein, der afrikanischen Bevölkerung einen Wechsel der Regierungen aufzuzwingen, nur um der leichteren Abwicklung der europäischen Politik willen."

*** Ein Gütezeichen für Angorakanin-Wolle.** Da unter dem Namen „Angora" oder unter ähnlich klingenden Namen immer wieder Erzeugnisse in Verkehr kommen, die nur wenig oder gar keine Angorakanin-Wolle enthalten, hat die Reichsfachgruppe Kaninchenzüchter e. V. ein Gütezeichen herausgebracht, das einen Adler darstellt, der ein Kaninchen beschützt. Dieses Zeichen wird als Anhänger von all den Firmen angebracht, welche sich einer scharfen Kontrolle auf die Güte und Herkunft ihrer Erzeugnisse unterwerfen. An Waren mit weniger als 50 v. H. Angora-Anteil darf das Zeichen nicht angebracht werden. Außerdem ist auf dem Gütezeichen stets deutlich anzugeben, ob und wieviel Schafwolle dem betreffenden Erzeugnis beigemengt ist.

*** 4½proz. Goldanleihe der Provinz Buenos Aires von 1910.** Die Ständige Kommission zur Wahrung der Interessen deutscher Besitzer ausländischer Wertpapiere gibt bekannt: Der Finanzminister der Provinz Buenos Aires hat dem deutschen Emissionshaus, der Dresdner Bank, Berlin, erklärt, daß die Bedienung derjenigen Stücke, deren Inhaber dem Angebot der Provinz nicht zustimmen, in der Schwebe bleibt, bis die Regierung darüber eine neue Entscheidung getroffen hat, wobei vorgesehen ist, daß die Anleiheinhaber, die dem Angebot zustimmen, eine Vorzugsbehandlung genießen.

*** Amerikanische und norwegische Wirtschaftler in Deutschland.** Wie wir hören, weilen in diesen Tagen amerikanische und norwegische Industrievertreter in Berlin. Sie haben sich von hier in die deutschen Industriegebiete begeben.

*** Straßenbau AG, Niederlahnstein. — Fortschreitende Bereinigung der Auslandsbeteiligungen.** Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr 1934 ihren Inlandsumsatz um 79 v. H. (i. V. 70 v. H.) auf 27,8 (14,5) Mill. RM steigern; die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder belief sich während der Bausaison auf durchschnittlich fast 5000 Mann. Ein erheblicher Anteil der Mehrbeschäftigung entfiel auf die Beteiligung am Reichsautobahnenbau. In der Preisentwicklung war überwiegend ein Absinken zu erkennen. Trotzdem gelang es, einen erhöhten Rohüberschuß zu erzielen. Die ausländischen Baustellen ergaben zufriedenstellende Erträge. Verhandlungen wegen neuer Aufträge wurden geführt, aber noch nicht abgeschlossen. Der Rohüberschuß von 1,53 (1,08) Mill. RM wird zu 0,81 (0,81) Mill. RM zu Abschreibungen auf Anlagen verwandt, ferner mit 0,12 (0,08) Mill. RM zu Abschreibungen auf Vorräten laufender Arbeiten und mit 0,09 (0,11) Mill. RM zu sonstigen Abschreibungen. Der Garantiefonds erhält diesmal eine Rückdeckung von 0,33 (—) Mill. RM, das Wertberichtigungskonto für ausländische Forderungen und Wertpapiere eine Zuweisung von 0,09 (0,04) Mill. RM, während auf ausländische Beteiligungen 0,56 (0,19) Mill. RM zurückgestellt werden. Der Bericht bemerkt, daß die Auslandsbeteiligungen durch diese Zuweisung noch nicht bereinigt seien, daß man aber damit rechne, Ende 1935 über Abwicklung und Abrechnung dieser Beteiligungen abschließend berichten zu können. (O. HV. am 31. Oktober).

*** Großer Südafrika-Auftrag für den deutschen Waggonbau.** Wie die „D.A.Z." von beteiligter Seite hört, hat eine Gruppe deutscher Waggonfabriken auf Grund eines Gemeinschaftsangebotes einen Auftrag der Südafrikanischen Staatsbahn auf 568 zweiachsige Güterwagen erhalten. Die Lieferung der Waggons, deren Ausführung den beteiligten Firmen eine erfreuliche zusätzliche Beschäftigung während des Winters sichert, hat verhältnismäßig kurzfristig, bereits innerhalb der nächsten vier bis fünf Monate, zu erfolgen. Die Bezahlung erfolgt größtenteils im Verrechnungswege durch Bezug von südafrikanischer Wolle.

*** Rio Tinto wieder dividendenlos.** Die Verwaltung der Rio Tinto teilt mit, daß wieder keine Dividende auf die Stammanteile ausgeschüttet wird. Die letzte Dividende auf die Stammanteile wurde im Jahre 1930 verteilt.

Unentschiedene Haltung der Märkte

Mangelndes Publikum am Aktienmarkt / Ruhiger Schluß

Rhein-Mainische Mittagsbörse freundlich

* Frankfurt, 25. Oktober.

Die Börse hatte bei weiterhin sehr kleinen Umsätzen eine freundliche Grundtendenz. Die Kursentwicklung am Aktienmarkt war anfangs etwas uneinheitlich, doch ergaben sich gegen den Vortag nur geringfügige Veränderungen. IG Farben eröffneten mit 147¾ (147⅝), erhöhten sich dann auf 147⅞. Das Angebot in Scheideanstalt hat nachgelassen; auf dem ermäßigten Stand zeigte sich Kaufinteresse. Zunächst nannte man sie mit 222 bis 223 nach 220 Brief gestern abend und 224 nach gestrigen Mittag. Montanwerte lagen uneinheitlich bei Abweichungen von ¼ bis ½ v. H. nach beiden Richtungen. Von Kaliwerten verloren Aschersleben 2 v. H. Elektroaktien lagen zumeist etwas niedriger ein, Siemens lagen mit 166½ unverändert. Der Rentenmarkt lag freundlich. Gefragt blieben Reichsaltbesitz mit 112,70 bis 113 (112,60), Kommunal-Umschuldung und Zinsvergütungsscheine lagen etwas behauptet, dagegen gingen späte Reichsschuldbuchforderungen etwas zurück auf 97⅞ (97¾). Von Auslandsrenten erhöhten sich Ungarn Gold auf 9⅝ (9½), 4proz. Rumänen lagen mit 4,90 unverändert.

Der Verlauf war farblos. Die nach den ersten Notierungen zum Teil eingetretenen Erhöhungen von etwa ¼ v. H. vermochten sich angesichts der starken Geschäftsstille kaum zu behaupten. Etwas fester lagen Schiffahrtsaktien, Hapag 18⅜ (18), Nordd. Lloyd 17⅞ (17½). Scheideanstalt kamen schließlich mit 223 zur Notiz, gaben aber gleich danach auf 221 nach. Am Rentenmarkt blieben Altbesitz nicht ganz behauptet, im übrigen herrschte Geschäftsstille. Pfandbriefe und Stadtanleihen lagen zumeist unverändert, etwas fester einige Liquidationspfandbriefe. Auslandsanleihen lagen später sehr still, Ungarn konnten sich nicht ganz behaupten.

Berliner Börse: Aktien gehalten

Berlin, 25. Oktober

Das in den letzten Tagen außerordentlich stille Börsengeschäft zeigte auch heute keine nennenswerte Belebung, obwohl wieder eine Reihe günstiger Wirtschaftsmeldungen vorlag. Erwähnung verdient besonders der Bericht über den Stand der deutschen Industriebeschäftigung im September, der eine weitere Steigerung in den meisten Zweigen verzeichnet. Die Reichssteuereinnahmen haben im September eine beträchtliche Zunahme erfahren. Der Reichsbankausweis für die dritte Oktoberwoche verzeichnet eine Entlastung von 90,5 v. H. der Ultimo-Beanspruchung. Das Publikum bleibt aber dem Aktienmarkt nach wie vor fern, so daß das Geschäft fast ausschließlich vom berufsmäßigen Börsenhandel getragen wird. Dieser nahm in einzelnen Werten Deckungskäufe vor, die geringe Kursbesserungen zur Folge hatten; andererseits waren aber auch erneute Glattstellungen zu beobachten. Die Tendenz blieb daher unentschieden. Montane waren um ½ v. H. schwächer, Rheinstahl und Stahlverein büßten je ¾ v. H. ein. Letztere waren unmittelbar nach dem ersten Kurs wieder etwas erholt. Von Braunkohlenaktien kamen lediglich Niederlausitzer und Rheinische Braunkohle zur Notiz, Erstere ¾ v. H. unter Vortagsschluß. Kali- und Kabel- und Drahtwerte waren mangels Umsatzes meist gestrichen. Am chemischen Markt eröffneten Farben ¼ v. H. höher und behaupteten diesen Kursstand unter Schwankungen nach beiden Seiten. Von Gummi- und Linoleumwerten büßten Harburger Gummi gegen letzte Notiz am 23. Oktober 2 v. H. ein. Durchweg schwächer eröffneten Elektrowerte, so Schuckert und Lahmeyer um je 1¼, Gesfürel um 1⅛ v. H. Von Tarifwerten büßten Dessauer Gas 1¼, RWE und HEW je ¾ v. H. ein. Autoaktien waren ¼ v. H. schwächer. Dagegen bestand etwas Interesse für Maschinenwerte, insbesondere wieder Mueg (plus ½ v. H.). Metall- und Bauwerte, aber auch Textilaktien, gaben eher nach. Am Rentenmarkt bleibt der Grundton weiter freundlich. Altbesitz waren unter Hinweis auf den bevorstehenden Auslosungstermin zunächst 7½ Rpf. höher bezahlt. Kommunal-Umschuldungsanleihe wurden vorbörslich 5 Rpf. höher bezahlt, kamen halbamtlich aber unverändert zur Notiz. Recht fest lagen Auslandsrenten unter Bevorzugung von Ungarn und Anatoliern.

Im Verlaufe wurde es an den Aktienmärkten eher schwächer. Farben gaben gegen den Anfang auf 147 nach. Lichtkraft verloren ¾, Rheinstahl 1⅜, Mannesmann und Wasserwerke Gelsenkirchen je ½ v. H. Auch die übrigen Aktienwerte bröckelten meist ab. Dagegen konnten Reichsbankanteile die anfängliche Einbuße von ½ v. H. wieder ausgleichen. Am Rentenmarkt traten nur unbedeutende Schwankungen ein. Im allgemeinen ist ein weiter freundlicher Grundton festzustellen. Einzelne Hypothekenpfandbrief-Serien, insbesondere Hannoversche Boden, kamen um ¼ bis ½ v. H. höher zur Notiz. Stadtanleihen lagen bei kleinen Umsätzen freundlicher, landschaftliche Goldpfandbriefe, insbesondere Pommern, waren ¼ bis ½ v. H. fester. Von Provinzanleihen sind 26er Brandenburger mit minus ½ v. H. als stärker gedrückt hervorzuheben. Reichsbahnschätze notierten 99,90 nach 99⅞ am Vortag. Von Länderanleihen, die fast allgemein eine etwas höhere Bewertung erfuhren, sind 27er Bayern-Serienanleihe mit plus ½ v. H. zu erwähnen. Von Industrieobligationen büßten Farbenbonds 1,25 v. H. ein, dagegen wurden Arbed ½ und Hoesch ¼ v. H. höher notiert. Im variablen Verkehr zogen Reichsaltbesitz weiter bis auf 113 an.

Am Kassamarkt überwogen Abschwächungen. Nennenswert gedrückt waren Eschweiler Bergwerk, die um 10½ v. H. nachgaben. Ultramarin verloren 5½, IG Chemie (50 v. H.) 8½ v. H. Fester lagen dagegen Vereinigte Portlandzement mit plus 3 und Grün u. Bilfinger mit plus 3⅛ v. H. gegen letzte Notiz. Großbanken blieben meist gehalten. DD-Bank und Dresdner sowie Vereinsbank Hamburg kamen sogar je ½ v. H. an. Dagegen verloren Deutsch-Asiatische erneut 5 RM. Hypothekenbanken gaben eher nach, insbesondere Hamburger Hypotheken und Meininger Hypotheken mit je minus ¾ v. H.

Von Steuergutscheinen war die Fälligkeit 1937 bei Repartierung von 25 v. H. um ⅛ v. H. fester.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausgabe 1: 1936er 100,5 G; 1939er 98,87 G; 1940er 97,75 G 98,5 B; 1941er 97,12 G 97,87 B; 1942er 97 G; 1946er 96,87 G 97,62 B; 1943er bis 1947er je 96,75 G; 1948er 96,75 G 97,62 B. — Ausgabe 2: 1940er 97,62 G 98,37 B; 1941er 97 G; 1945er 97,5 B; 1946er und 1948er je 96,62 G 97,37 B; 1949er 96,62 G 97,5 B.

Wiederaufbauanleihe: 1944/45 und 1946/48er je 66 G 66,75 B.

4proz. Umschuld.-Verband 87,075 G 87,825 B.

Gegen Schluß der Börse fanden Umsätze nur noch in einigen Standardpapieren statt. Etwas lebhafteres Interesse bestand für Reichsbahn-Vorzüge, die zum Schlußkurs von 122,75 G galten. Auch Farben gaben zwar gegen den Verlauf um ⅛ v. H. nach, waren dann bei 147⅝ gefragt. Bekula befestigten sich gegen den Anfang und Verlauf um ¼ v. H. An den übrigen Märkten blieb es still, doch konnten sich die meisten Papiere behaupten.

Nachbörslich blieb es umsatzlos.

Londoner Börse: uneinheitlich

London, 25. Oktober.

An der Londoner Effektenbörse war die Tendenz infolge Glattstellungen nicht ganz einheitlich, später kam jedoch etwas Kaufneigung auf, besonders für britische Staats.

Geld- und Devisenmarkt

Gulden leicht befestigt

*** Berlin,** 25. Oktober. Am Geldmarkt machte sich erstmals eine leichte Versteifung bemerkbar. Das Angebot von kurzfristigem Geld hat wesentlich nachgelassen. Infolgedessen wurden die Sätze für Blanko-Tagesgeld um ¼ auf 3¾ bis 3⅞ v. H. erhöht. Andererseits ist nach dem Fehlen jeglichen Angebots in Privatdiskonten in den letzten Tagen erstmals wieder Material am Markt, so daß der Bedarf meist gut befriedigt werden konnte. In den sonstigen erstklassigen Anlagen waren die Umsätze heute geringer als an den Vortagen.

Privatdiskontsatz unverändert 3 v. H.

Am internationalen Devisenmarkt hielten sich die Kursveränderungen im Vergleich zum Vortag in engen Grenzen. Die angelsächsischen Valuten blieben unverändert. Das Pfund stellte sich in Zürich auf 15,13, in Paris auf 74,57 (74,65); der Dollar an den beiden Plätzen auf 3,07⅝ und 15,15. Auch bei den Goldvaluten galten vorwiegend gestrige Notierungen. Der Gulden zeigt weiter anziehende Tendenz und stellte sich in Zürich auf 208,30 nach 208,05.

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Ausland in Mm. für	Diskont	Parität RM.	24. Oktober Geld	24. Oktober Brief	25. Oktober Geld	25. Oktober Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	...	20,06	12,505	12,535	12,510	12,540
Argentinien 1 P.-Peso	...	1,872	0,677	0,684	0,677	0,681
Belgien 100 Belga	2	58,37	41,92	42,00	41,93	42,01
Brasilien 1 Milreis	...	503	0,139	0,141	0,139	0,141
Bulgarien 100 Lewa	6	3,033	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	...	4,198	2,451	2,455	2,452	2,456
Dänemark 100 Kronen	3½	112,503	54,57	54,69	54,57	54,67
Danzig 100 Gulden	6	81,77	46,83	46,93	46,85	46,95
England 1 Pfund	2	20,42	12,225	12,255	12,225	12,255
Estland 100 estn. Kr.	5	112,509	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	10,557	5,385	5,395	5,385	5,395
Frankreich 100 Frcs.	3	16,44	16,385	16,425	16,390	16,430
Griechenland 100 Dr.	7	5,450	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	4½	168,73	168,620	168,950	168,74	169,08
Island 100 isl. Kr.	5½		54,85	55,07	54,80	54,90
Italien 100 Lire	5	22,094	20,24	20,28	20,24	20,28
Japan 1 Yen	3,65	2,092	0,714	0,716	0,714	0,716
Jugoslawien 100 Dinar	5	81,00	5,664	5,676	5,664	5,676
Lettland 100 Lats	5½		80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen 100 Litas	6	41,98	41,56	41,64	41,61	41,69
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	61,30	61,42	61,31	61,43
Oesterreich 100 Schill.	3½	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal 100 Escudo	5	53,57	11,085	11,105	11,090	11,110
Rumänien 100 Lei	4½	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden 100 Kr.	2½	112,24	62,93	63,07	62,95	63,07
Schweiz 100 Franken	2½	81,00	80,76	80,94	80,76	80,92
Spanien 100 Peseten	5	81,00	33,97	34,03	33,96	34,02
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,406	10,275	10,295	10,275	10,295
Türkei 1 türk. Pfd.	...	18,455	1,976	1,982	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengö	4	73,421	—	—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	...	4,43	1,096	1,098	1,108	1,111
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,485	2,489	[illegible]	[illegible]

*** Frankfurt,** 25. Oktober. **Tagesgeld** unverändert 2,75 v. H.

Vom Vollstreckungsschutz in der Binnenschiffahrt

Berlin, 25. Oktober. Die Vorschriften des besonderen Vollstreckungsschutzgesetzes für die Binnenschiffahrt, die am 31. Oktober 1935 ablaufen, werden nicht verlängert. So weit eine Notlage in der Binnenschiffahrt noch besteht, bieten in besonderen Härtefällen die Vorschriften des Vollstreckungsmißbrauchgesetzes vom 13. Dezember 1934 (Reichsgesetzblatt I, Seite 1234) Schutz. Auch werden die Vorschriften des am 31. Oktober ablaufenden Vollstreckungsschutzgesetzes für die Binnenschiffahrt, soweit sie das Mindestgebot betreffen, weiterhin gelten.

Zur Ergänzung dieser staatlichen Schutzmaßnahmen für den Schuldner hat die Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt, der sämtliche Schiffseigner angeschlossen sind, neue Wege beschritten, um das Verhältnis zwischen den Gläubiger- und Schuldnerkreisen in der Binnenschiffahrt auf eine neue Grundlage zu stellen. Sie hat sich durch einen an die Gläubigerkreise gerichteten Aufruf erboten, zwischen Gläubigern und Schuldnern zu vermitteln.

*** Die böhmische Glasindustrie schränkt die Herstellung von Imitationen ein.** Die böhmische Glasindustrie wird in Zukunft die Herstellung von Edelsteinnachahmungen bedeutend einschränken und sich darauf beschränken, die entsprechenden Erzeugnisse im Handschleifbetrieb anzufertigen. Die Erzeugung im maschinellen Schleifbetrieb wird aufhören. Die freiwillige Aufgabe des maschinellen Systems geht auf eine Vereinbarung mit der Edelsteinindustrie zurück. Das Handelsministerium plant, eine Reihe von Sorten von der Nachahmung in Glas überhaupt auszuschließen.

*** Zahlreiche neue Kriegs-Industrien in Italien.** Bei dem staatlichen italienischen Wirtschaftsausschuß sind 163 Anträge für die Errichtung neuer Fabriken gestellt worden. Von ihnen bezogen sich 25 auf die Metallindustrie, 39 auf die chemische Industrie, 7 auf die Webeindustrie, 10 auf die Radio- und Elektroindustrie, 10 auf Fabriken für Schiffsbau, Flugzeugbau und Bau von Transportmitteln. Bisher sind nur 50 dieser Anträge genehmigt worden. Sollte jedoch der Krieg in Abessinien weitergehen, dürfte mit zahlreichen weiteren Genehmigungen zu rechnen sein.

*** Arbeitsgenehmigung für Ausländer in Holland.** Die niederländische Handelskammer für Deutschland in Haag macht darauf aufmerksam, daß auf Grund des Gesetzes vom 16. Mai 1934 auch Handelsagenten und Handelsreisende, die in den Niederlanden arbeiten wollen, eine Arbeitserlaubnis haben müssen. Diese Arbeitserlaubnis ist auch dann erforderlich, wenn der Reisende in Deutschland wohnt oder wenn der Arbeitgeber des Reisenden in Deutschland ansässig ist, sofern nur eine Tätigkeit in den Niederlanden ausgeübt wird. Anträge um Arbeitserlaubnis können eingereicht werden bei dem Direktor van den Rijksdienst der Werkloosheidsverzekering en Arbeidsbemiddeling, Bezuidenhoutsche Weg 97, 's-Gravenhage.

*** Räterußlands Außenhandel. — In den ersten neun Monaten mit 53,6 Mill. Rubel aktiv.** Der gesamte Außenhandelsumsatz stellte sich im September auf 57,5 Mill. Rubel gegenüber 53,6 Mill. Rubel im September 1934; dabei erreichte die Ausfuhr 38,5 Mill. Rubel gegenüber 33,4 Mill. Rubel, während sich die Einfuhr auf 19 Mill. Rubel gegenüber 20,3 Mill. Rubel stellte. Der Ausfuhrüberschuß stellte sich auf 19,5 Mill. Rubel gegenüber 13,2 Mill. Rubel. Der Gesamtbetrag des räterussischen Außenhandels in den ersten neun Monaten 1935 beträgt 402,2 Mill. Rubel gegenüber 473,16 Mill. Rubel im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahrs, was einen Rückgang um 70,96 Mill. Rubel oder 8,5 v. H. ergibt. Dieser Rückgang ist ausschließlich auf die Abnahme der räterussischen Ausfuhr zurückzuführen, die in der Berichtszeit den Wert von nur 227,9 Mill. Rubel erreichte gegenüber 302,06 Mill. Rubel im Vorjahr. Die Einfuhr nach der Räteunion hat sich hingegen von 171,1 Mill. Rubel in den ersten neun Monaten 1934 auf 174,3 Mill. Rubel in der gleichen Zeit 1935 erhöht, so daß einer Abnahme der Ausfuhr um 74,16 Mill. Rubel oder 14,6 v. H. eine Zunahme der Einfuhr um 3,2 Mill. Rubel oder 1,9 v. H. gegenübersteht. Der Aktivsaldo der Handelsbilanz beträgt in den ersten neun Monaten nur 53,6 Mill. Rubel gegenüber 130,96 Mill. Rubel in der gleichen Zeit des Vorjahrs.

*** Türkische Baumwollernte 25 v. H. höher als 1934.** Die diesjährige türkische Baumwollernte wird auf 200 000 Ballen gegenüber 160 000 Ballen im Vorjahr geschätzt. Die türkische Textilindustrie, deren Leistungsfähigkeit in der letzten Zeit durch den Neubau einer großen Fabrik und durch Vergrößerung der alten Spinnereien beträchtlich erhöht wurde, dürfte ungefähr 80 000 Ballen selbst verbrauchen. Für die Ausfuhr stehen demnach noch rund 120 000 Ballen zur Verfügung.

*** Argentinische Währungsgewinne.** Währungswirren — in wessen Ohr erzeugt dieses Wort nicht eine schrille Dissonanz! Nur einer scheint es gern zu hören: der argentinische Finanzminister. Dieser Glückliche konnte unlängst den Parlamentariern seines Landes die für ihn erfreuliche Mitteilung machen, das argentinische Schatzamt habe an Devisengeschäften in der Zeit vom November 1933 bis 15. August 1935 einen Betrag von 197,8 Mill. Pesos (rd. 124 Mill. RM) verdient. Entstanden ist der Gewinn aus der Kursdifferenz, die zwischen dem Ankauf von Devisen auf dem offiziellen Markt und dem Verkauf der Devisen auf dem freien Markt besteht. Der Gewinn wurde sehr nutzbringend angelegt, indem 60,5 Mill. Pesos für den Zinsendienst auf die Staatsschulden, weitere 15 Mill. Pesos zur Stützung des Getreides, der Baumwolle und des Fleisches Verwendung fanden. So hatte es das Kabinett auch verheißen. Aber ein vorsichtiger Finanzminister wird mühelos Gewinne niemals ganz vergeuden, und so hat denn der argentinische gleichfalls eine Summe von 118 Mill. Pesos (oder 77 Mill. RM) in Reserve gehalten, um sie bei passender Gelegenheit einzusetzen. Die Hälfte des Betrages besteht aus Gold, Devisen und internationalen Schuldtiteln.

Waren und Märkte

*** Berliner Getreidegroßmarkt vom 25. Oktober.** Auch im letzten Berliner Getreideverkehr dieser Woche hat sich an den Angebot- und Abgabeverhältnissen kaum etwas geändert. Die Zufuhren der Landwirtschaft sind nach wie vor gering, da einerseits die Ernte- und Bestellarbeiten keine Zeit zum Drusch und zur Verladung lassen, andererseits die Kontingentsmarken, die bisher zur Verteilung gelangten, überwiegend bereits erschöpft sind. Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen, um so mehr, als sich das Hauptaugenmerk auf die neuen Bestimmungen über den Verkehr mit Industriegerste und -hafer, die Anordnung über den Zuschlag für Kleberweizenmehl sowie überhaupt auf die Neufestsetzung der Mehlpreise richtete. Von Brotgetreide fand noch wie vor in erster Linie hochwertiger Weizen Beachtung. Futtergerste liegt weiter fest, auch Braugersten wurden lebhaft gefragt. Industriegersten lagen gleichfalls weiter freundlich. Am Mehlmarkte bekundete man vorerst Zurückhaltung.

U. a. notierten: Lupinen blaue 8,25—8,75. Sonst alles unverändert.

Magdeburger Zucker-Notierungen vom 25. Okt. (Eig. Dr.) Unverändert. Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per Okt. 31,40 u. 31,50; Nov. 31,50; Okt.-Dez. 31,40 u. 31,45 u. 31,50; Tendenz ruhig; Wetter ununterbrochen Regen.

*** Zweidrittelherbst im Markgräflerland.** In den meisten Rebgemeinden des Markgräflerlandes ist der Herbst nunmehr beendet. Im allgemeinen kann man sagen, daß ein Zweidrittelherbst zu verzeichnen ist, viele Winzer konnten sogar einen Vollherbst einbringen. Die Mostgewichte bewegen sich zwischen 75 und 90 Grad; besonders gute Lagen weisen sogar Mostgewichte von 94 Grad und mehr auf. Das Weingeschäft kommt noch nicht so recht in Gang. Die Preise schwanken zwischen 30—32 RM je Hektoliter.

Bremer Baumwolle vom 25. Okt. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loco 13,53.

Hamburger Schmalz-Notierungen vom 25. Okt. (Eig. Dr.) Tendenz ruhig; American Steamlard transito ab Kai 20 Dollar; American Purelard raff. per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto verschiedene Standardmarken transi. ab Kai 20,5—20,75 Dollar.

Berliner Metall-Notierungen vom 25. Okt. (Eig. Dr.) Amtlich notierten für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 50,25; Standardkupfer loco 44,50; Originalhüttenweichblei 22,75 nom.; Standardblei per Okt. 22,75 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stat. 20,75 nom.; Standardzink 20,75 nom.; Originalhüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 269; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo [illegible].

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die Handball-Pokal-Vorrunde

Am kommenden Sonntag finden in allen sechzehn Gauen die Vorrundenspiele um den Handballpokal das größte Interesse, sind doch alle Gaue daran beteiligt. Nachdem diese Spiele sich schon eingebürgert haben und auch der Preis — es handelt sich dabei nicht um einen Pokal, sondern um eine Figur, die einen Löwen darstellt — sehr wertvoll ist, ist die Begeisterung bei Aktiven und Passiven gleich groß. Titelverteidiger ist der Gau Nordmark. Baden wurde im Vorjahre auf dem VfR-Platz von den Bayern nach einem großartigen Spiel nur mit Pech 14:18 geschlagen. Wir bringen nachstehend kurz die acht Begegnungen des Sonntags, von denen uns naturgemäß das Treffen unserer Gaumannschaft am meisten interessiert.

In Mannheim stehen sich Baden und Brandenburg gegenüber. Unser sonntäglicher Gegner hat in den letzten Jahren bei den Pokalspielen wenig glücklich gekämpft und mußte zum Teil empfindliche Niederlagen hinnehmen. Nun haben aber gerade kurz vor Toresschluß die Brandenburger noch eine Mannschaft herausgebracht, die geeignet sein sollte, diese Niederlagenserie abzureißen. Der Gau Mitte konnte gegen sie nur ein glückliches 7:8 erringen. Dies genügt für uns, da uns ja die letzte Vorstellung der Sachsen im Stadion noch in bester, allerdings nicht angenehmer Erinnerung ist. Die beiden Mannschaften stehen sich schon am Vormittag auf dem VfR-Platz gegenüber. Wir tippen auf einen badischen Sieg, ohne den Gegner unterschätzen zu wollen.

Im Göppingen treffen Südwest und Württemberg aufeinander. Die Schwaben haben wohl die schlechteste Rekordliste aller Gaue aufzuweisen. Aber auch bei ihnen geht es vorwärts, das mußte schon Baden bei seinem letzten Kampf verspüren. Die starken Bayern wurden sogar von Württemberg geschlagen. Südwest bringt eine Kanonenmannschaft, die, wenn sie sich findet, unbedingt siegen sollte.

In Gera findet wohl die Begegnung statt, die man am ehesten im Voraus bestimmen kann. Mitte empfängt Hessen. Wir halten die Hessen für noch schwächer als die Württemberger und die Sachsen für die augenblicklich stärkste Gaumannschaft. Also wird Gau Hessen mit dem sonntäglichen Spiel seine Vorstellung in den diesjährigen Pokalspielen mit dem Beginn auch gleich beenden. Mitte ist haushoher Favorit.

In Stettin gibt es einen Kampf Pommern — Schlesien. Hier ist es schwer, eine Voraussage zu machen. Fast erscheinen aber die Schlesier stärker, dafür müssen sie aber auf des Gegners Platz; ein Umstand, der vielleicht ausschlaggebend sein kann.

Ebenfalls offen ist der Ausgang der Begegnung Niederrhein — Bayern in Krefeld. Es treffen hier zwei Mannschaften mit ausgesprochenem Kampfcharakter aufeinander. Zwei Mannschaften zudem, die in ihren Reihen Spieler haben, die weit über den eigenen Gau hinaus sich schon einen Namen gemacht haben. Dazu haben beide Mannschaften in Kreuzberg und Fürther zwei ausgezeichnete Torhüter. Hier fällt es wirklich schwer, auf einen Sieger zu tippen. Gefühlsmäßig geben wir dem Niederrhein den Vortritt, wobei aber ein Bayernsieg keine Ueberraschung wäre.

Gleichfalls mit ausgeglichener Spielstärke sind die beiden Gegner Braunschweig-Niedersachsen und Mittelrhein. Hier treffen zwei Gaue aufeinander, die noch nicht allzu viel in die Oeffentlichkeit getreten sind, so daß wir hier auf eine Voraussage verzichten.

Werdau ist der Platz, an dem die Sachsen, und zwar der Gau Sachsen, seinen Gegner, den Gau Ostpreußen, empfängt. Sachsen war 1933 Pokalsieger, wurde aber 34 schon in der Vorrunde ausgebootet. Die Ostpreußen kamen im Vorjahre auch nicht über die Zwischenrunde hinaus. Wir befürchten, daß die wackeren Ostpreußen auch dieses Jahr nicht weiter kommen werden, daß schon der Sonntag das Ende der diesjährigen Hoffnungen bringen wird.

Ein volles Haus und vielleicht auch den erbittertsten Kampf wird es in Minden, wo der Titelverteidiger, die Nordmark, gegen Westfalen antreten muß. Minden, die Heimat des zweiten deutschen Meisters, der in Stuttgart besser gefiel als der nachherige Meister, wird sich nicht so leicht geschlagen bekennen. Die Nordmärker werden wohl alles darein setzen, den Titel mit Erfolg zu verteidigen, doch wir glauben, daß in Minden am Sonntagabend Siegesfeier ist.

Zu den Spielen darf gesagt werden, daß alle Paarungen interessant sind und guten Handball bringen werden. Es geht ja auch in den Spielen nicht um die Erringung der Trophäe des Fachamtes, sondern um die Propaganda für das Handballspiel, und so erwarten wir auch für Mannheim ein volles Haus.

Einmütige Presse für Brandenburgs Elf

Obwohl die neuformierte Gaumannschaft der Brandenburger bei der Generalprobe für Mannheim dem Gau Mitte den glücklicheren 8:7 Sieg überlassen mußte, zollt die Berliner Fach- und Tagespresse unserem sonntäglichen Vorrundengegner in völliger Uebereinstimmung ob seiner Leistung restlose Anerkennung.

Völlig einig ist man sich, daß Brandenburg dieses Spiel unverdient verloren hat. Wenn der „Handball" nach der Auffassung ist, daß an Stelle von Mücke auf den Mittelläuferposten Bonnet besser am Platze sei, so schließt er sich aber den anderen Stimmen an in seinem Urteil, wonach der Gau Brandenburg durch seine frisch-fröhliche Spielweise, die auch ein erfolgversprechendes Spiel verriet, einen Sieg durchaus verdiente. Weiter sei sicher, daß der Gau Brandenburg auf dem besten Wege ist, sich wieder zu einer schlagstarken und gefürchteten Auswahlelf zu entwickeln, die genau so ernst genommen werden muß, wie in den ersten zehn Handballjahren.

Der „Märkische Handball" bezeichnet Brandenburgs Erfolg als zielbewußt vorbereitet, in dem Gedanken die Elf ins Leichte, Gewandte und Technische umzubauen. Auch die Umstellung „in der inneren Einheitlung" beim Aufbau der Gaumannschaft sei glänzend gerechtfertigt. Besonders hervorgehoben wird die Ueberlegenheit der Berliner in der Ballbehandlung und im Lauf, um zusammenfassend den Bericht zu überschreiben „Elf für die Meisterschaft des Gaus".

Die „Deutsche Turnzeitung" betont, daß den neuzeitlichen Handball mit weit auseinandergezogenem Sturm, mit gerissenen Platzwechseln und schönen Vorlagen nicht die Siegerelf, sondern die Mannschaft der Kurmark spielte.

In der „Montagspost" ist zu lesen, daß die Berliner wie die Löwen gekämpft hätten, und ein so famoses Spiel zeigten, daß schon allein deswegen die Niederlage von 8:7 (7:3) dem Spielverlauf nach unverdient war, zumal die Berliner im Angriff und auch in der Deckung ein fast fehlerfreies Spiel an den Tag legten. — Der „Montag" ist der Hoffnung, nach diesem ersten Spiel der Berliner Handballelf, daß sie bei den Kämpfen der kommenden Monate wieder eine führende Rolle spielen wird.

Nach der „B.Z. am Mittag" hat man einen so vorbildlichen Spielaufbau, Platzwechsel, dazu genaues Zupassen an einen freistehenden Mann, sowie schnellen Torschuß von einer Städteelf schon lange nicht mehr gesehen, so daß die große Partie gegen Mitte, trotz der knappen Niederlage, einen guten Ausblick für die Zukunft offenlasse. Eine Niederlage, die Brandenburg nicht schwer zu nehmen braucht; denn der Gau Mitte gewann das Spiel, nachdem Brandenburg stets überlegen war, meint die „Nachtausgabe".

Der „Angriff" hat an der Berliner Elf, die mit viel Pech verlor, nichts auszusetzen und das „Blatt der Deutschen Arbeitsfront" stellt fest, daß die Spielauffassung der Berliner moderner war, als die der siegenden Mitteldeutschen, die noch dem 8. Tor sogar mit allen Leuten „mauerten".

*

Nach diesen gleichlautenden Urteilen darf man auf die Brandenburger Vertretung am kommenden Sonntag wirklich gespannt sein, zumal uns dabei eine direkte Vergleichsmöglichkeit gegeben ist, nachdem wir im September Gelegenheit hatten, auch den Gau Mitte im Kampf mit unserer Gauelf zu sehen. Der Olympia-Hauptlehrgang in Berlin vom 18. bis 24. August scheint bei den Berlinern reiche Früchte getragen zu haben. An diesem haben von der neuen Gauelf allein neun Spieler teilgenommen, nämlich Tischler, Geppert, Trege, Hummler, Herrmann, Max und Willi Käpke, so daß Müller, Zimmermann und Spengler, die ebenfalls zu den Teilnehmern zählten, einander nicht unbekannt sind. Der Berliner Hammler und Fritz Spengler standen übrigens auch im Angriff der deutschen Nationalmannschaft, die gegen die Schweiz [illegible] in Bern gewann.

Daß man in der Reichshauptstadt auch unsere Mannschaft recht hoch einschätzt und in ihr einen ebenbürtigen Gegner sieht, lassen die Hinweise erkennen, die einen harten Kampf voraussagen.

Mannheimer Kegelsport

Am 18. Oktober konnte der Klub Fidele Zwölf sein silbernes Jubiläum feiern. Von den Gründern sind heute noch zwei Mitglieder, König und Tischer, dabei, ein anderer Kegler gehört seit 17 Jahren diesem Klub an, während 3 Mitglieder im Weltkrieg fielen. Im internen Kreise feierte der Klub Fidele Zwölf dieses Fest und war überrascht, als der gesamte Führerring mit der Vereinsfahne erschien. Vereinsführer Peter Winkler überbrachte die Glückwünsche der Mannheimer Kegler und überreichte dem Klub für seine Treue das goldene Buch des Deutschen Keglerbundes. Vom Bundesvorsitzenden war eine silberne Medaille überlandt worden, die der Vereinsführer aushändigte. Der Gau Baden ehrte seinen treuen Klub mit einer schönen Tischbannerschleife. Der Klubvorsitzende übernahm die Geschenke und versprach, daß der Klub allezeit treu zum Bund und zum Vaterland stehen würde.

Von seiten der Klubmitglieder wurden die beiden Gründer je mit einem großen Bild des Führers bedacht. Ferner wurde ein wunderschöner Wanderpokal gestiftet, der den Namen König-Tischer-Pokal erhielt zum Andenken an treue Mitgliedschaft.

Von den Klassenkämpfen in der Liga ist zu melden, daß am 17. Oktober das Treffen zwischen Waldhof und Edelweiß auf der Stierlebahn stattfand. Wiederum gelang es dem Altmeister nicht, die Punkte an sich zu reißen und man trennte sich mit dem Ergebnis 2118:2060 Holz. Neckarperle hatte als Gast ZKA Waldhof auf der Bahn. Auch hier gelang es den Waldhöfern nicht, an die Holzzahl seines Gastgebers heranzukommen. Die Punkte blieben bei Neckarperle, Ergebnis 2205:2185 Holz. Eintracht Käfertal fertigte auf seiner Bahn die Neckarauer Präcise Acht ab. Von Eintracht hätte man eigentlich auf der eigenen Bahn mehr erwartet, so aber blieb es bei 2088:2044 Holz. Deutsche Eiche und Goldene Sieben, die beiden besten Klubs, lieferten sich ein heißes Treffen. Doch goldene Sieben war wie immer nicht zu übertreffen, denn 2264:2048 Holz ist allerhand.

Am Mittwoch mußten nun aber auch die Käfertaler auf der Stierlebahn eine Niederlage einstecken, und zwar von Edelweiß. Bei Edelweiß liefen zwei Mann zur Höchstform auf; Kilgus warf 394 und Adolf Gehrig legte sogar 319 Holz um. Aber auch alle andern 6 Mann waren auf dem Posten, was am besten das Ergebnis 2265:2163 verrät.

In der A-Klasse konnte Flottweg seinen Gegner Feudenheim 26 mit ganzen 3 Holz schlagen; 2130:2129. Rhein-Neckar und Grün-Weiß trafen sich bei Nehmann; Ergebnis 2000:2021. Und schließlich siegte Siegfried mit nur zwei Holz über die Feudenheimer, die nicht recht in Form kommen wollen; 2120:2118 sind aber immerhin schöne Ergebnisse.

Wieder Hansa-Pokal

Großes Hamburger Hallen-Tennisprogramm

Die Uhlenhorster Tennishalle in Hamburg wird in diesem Winter wieder der Schauplatz großer sportlicher Ereignisse sein. Die Hauptveranstaltung dürfte natürlich der Hallen-Tennis-Länderkampf Deutschland — Schweden vom 29. November bis 1. Dezember sein, zu dem Deutschland die beiden Spitzenspieler Gottfried von Cramm und Heinrich Henkel antreten läßt, während sich Schweden auf Oestberg und Schröder stützen wird. Vor allem soll aber auch wieder der bekannte Kampf um den Hansa-Pokal aufgenommen werden, da Dr. Dessart einen neuen Pokal für diese Begegnungen der Klipper mit dem Bremer Tennisverein gestiftet hat. Es werden in diesem Jahre wieder drei Begegnungen stattfinden, von denen die erste am 14. November steigt. Bekanntlich nehmen auf jeder Seite zwei Männer, eine Frauen- und eine Senioren-Mannschaft an diesem größten deutschen Hallentenniskampf teil.

Buch und Sport

Die oberflächliche Behauptung, daß der Sport mehr vom Buch entfremde, als einen positiven Anteil am Buchschaffen habe, widerlegt schon der Besuch einer guten Sportbücherei. Freilich, die Quantität der Bücherproduktion hat nichts zu tun mit dem kulturellen Gehalt des deutschen Sportbuches. Aber diejenigen, die in oberflächlicher Ueberlegenheit die „paar Sportbücher" aus dem deutschen Bücherbestand überhaupt wegzaubern wollen, können gar nicht anders, als durch Quantität überzeugt werden. Auf dieser Basis jedoch erkunden wir nie das Verhältnis des Sports zum Buch.

Es ist kein Zufall, daß am Beginn der sogenannten Epoche der Leibeserziehung ihre schönsten, tiefsten und umfassendsten Bücher geschrieben worden sind: Aus philanthropischer Beschaulichkeit entstand gegen Ausgang des 18. Jahrhunderts die kostbare „Gymnastik für die deutsche Jugend" des Schnepfenthalers GutsMuths. Aus der Unruhe nationaler Zerrissenheit und Ohnmächtigkeit ragt richtungsweisend das „Deutsche Volkstum" von Friedrich Ludwig Jahn; und wenige Jahre später — 1816 — erscheint nach ruhmvoll erkämpfter Freiheit das Buch aller Turner, die Jahnsche „Deutsche Turnkunst". Drei Bücher voller deutscher Gedanken sind Wiedererwecker und Wegweiser deutscher Leibesübungen geworden; sie haben ihre Kraft durch ein Jahrhundert wirken lassen und sind Mahner und Warner für alle gewesen, die nach ihnen Bücher über die Leibesübungen schrieben. Ihre erziehende Kraft verloren sie erst dann, als sich traditionslose und blasse Journalisten des modernen Themas „Sport" bemächtigten.

Zwei Vorgänge kennzeichnen diese Epoche der Oberflächlichkeit; zwei Vorgänge, die in ursächlichem Zusammenhange stehen trotz scheinbarer Gegensätzlichkeit.

Die unwirkliche Geistigkeit literarischer Zirkel hatte kein Verhältnis zu der derben Irdischkeit der Leibesübungen finden können; mit geistigem Naserümpfen wurde der Turner — in Gemeinschaft mit dem Proletarier — aus der Gemeinschaft der deutschen Kultur herausgeworfen — und mit ihm auch das Turn- und Sportbuch. Diese Epoche kennt daher nur technische Leitfäden; aus dem turnerischen Alltag entstanden und für ihn bestimmt. Das zu jeder Zeit notwendige technische Schrifttum der Leibesübungen ward ganz auf sich gestellt; es fehlen die Bücher, die den Gedanken der Leibesübungen mehr als ihre Form und ihre Technik zum Thema hatten.

Zum anderen: Die gleichgültig-überlegene Burschikosität großstädtischer Sportler hatte wenig Verständnis für „Gedanken", „Geist" war für sie gleichbedeutend mit Schlafrock, Engbrüstigkeit und langem Bart. Aber kulturbolschewistischer Geschäftstüchtigkeit gelang es, auch diese Situation zu meistern; das intellektuelle Raffinement hat in kluger Berechnung des oberflächlichen Sportlertyps der Gesellschaft die „Courths-Mahler-Bücher" des Sports geschaffen. Diese Schriftsteller betrachteten das Reiten, den Golf- und Tennisplatz, die hotelnahe Skiwiese, das romantisch gelegene Schwimmbad als geeignetes Milieu ihrer Liebesgeschichten. Auf diese Weise wurden die vorher herausgeworfenen Sportler gnädig wieder in den Kreis der Salongeselligkeit aufgenommen.

Ich glaube, diese Epoche gehalt- und wurzelloser Sportplauderei haben wir hinter uns und eine ausdruckreiche Situation vor uns. Die deutsche Leibeserziehung hat — wie in allen starken Zeiten — eine bestimmte erzieherische Wirkung: Weltoffenheit und Natürlichkeit. In diesem Sinne wird das deutsche Turnen und der deutsche Sport ein rücksichtsloser Kritiker der Geistigkeit sein, die wurzellos, blaß und intellektuell ist. Jetzt dreht der Sport den Spieß um: Er wirft alles das aus dem Kreis der deutschen Gedanken hinaus, was nicht aus deutscher Erdhaftigkeit, geistiger Natürlichkeit und Einfachheit geboren ist. Der deutsche Sport erzieht auf diese Weise den Schriftsteller ebenso, wie er an ihn die Anforderung stellt, daß er durch sein Buchschaffen den deutschen Sportler erziehe. Und es hat in diesem Zusammenhange eine tiefe Bedeutung, vom Buch des Sportlers ebenso zu sprechen wie vom deutschen Sportbuch. Um den Anteil des deutschen Sports am Buchschaffen zu beurteilen, genügt also zweifellos nicht mehr die Betrachtung des Sportbuches als solchem, man muß auch die Wirkung des Sports auf das Buch schlechthin mit in den Kreis der Erwägung einbeziehen.

Es besteht eine zuversichtliche Hoffnung: Sport und Kultur waren nur so lange feindliche Brüder, als eine unwirkliche Anschauung die Welt in zwei Hälften, in Körper und Geist, teilte. Die Weltanschauung des Nationalsozialismus erkennt dem Leib die gleiche Wirklichkeit zu wie Seele und Geist. Wo Geisteserziehung ist, da ist auch Leibeserziehung und umgekehrt. Der Kreis deutscher Kultur hat beide in gleicher Anerkennung aufgenommen. Schwert und Buch sind Symbole dieser Haltung. Wer aber das Schwert führen will, muß einen starken Arm haben, und wer das Buch lesen will, muß gesunder Seele und gesunden Leibes sein. Das deutsche Sportbuch wird dieser Anschauung alle Zeit ein getreuer Eckhardt sein — und jederzeit ein Wertmesser dafür, wie ursprünglich und wie tief die Leibeserziehung mit der Geisteserziehung verbunden ist.

Heinz Wetzel-Berlin.

Reichssportführer v. Tschammer und Osten zur „Woche des Deutschen Buches"

So wenig geistreiche Schwächlinge eine Kultur tragen können, so wenig vermögen es allein muskelgewaltige Leiber. Nur in der Verbindung der leiblichen Stärke mit der Kraft des Charakters und dem Adel des Geistes ist der Fortbestand der großartigen deutschen Kultur gesichert. Das Buch ist eines unserer kostbarsten Kulturgüter; daß es die ganze Front der leibesübungentreibenden Deutschen erobern möge, ist mein Wunsch und meine feste Erwartung.

v. Tschammer und Osten
Reichssportführer

Die Bundespokal-Zwischenrunde

Die Spiele um den Fußball-Bundespokal werden am Sonntag, 3. November, mit den Begegnungen der Zwischenrunde fortgesetzt, d. h., am 3. November finden nur drei von den vier Spielen statt, das vierte steigt erst am 10. November, da Berlin am 3. November die Oslaer Stadtmannschaft zu Gast hat. So lautet der Spielplan wie folgt:

Frankfurt: Südwest — Niedersachsen
Dresden: Sachsen — Baden
Nürnberg oder Breslau: Bayern — Mittelrhein oder Schlesien — Mittelrhein

10. November:
Königsberg: Ostpreußen — Brandenburg

Die Paarungen sind recht interessant. Der Gau Südwest hat erneut die Annehmlichkeit eines Heimspiels; diesmal heißt der Gegner Niedersachsen, der bekanntlich die starken Westfalen aus dem Rennen warf. Zweifellos ist dieses Treffen das bedeutendste der ganzen Zwischenrunde. Der Gau Baden muß reisen, und zwar nach Dresden, wo die sächsische Gauelf der Gegner sein wird. Eine schwere, aber nicht unlösbare Aufgabe für die Badener. Das [illegible] Spiel des 3. November wird entweder in Nürnberg oder Breslau ausgetragen, je nach dem Ausgang des Münchener Wiederholungsspiels zwischen Bayern und Schlesien. Sollte Bayern gewinnen, dann ist es auch Favorit für das Zwischenrundenspiel gegen Mittelrhein. — Die Königsberger Begegnung zwischen Ostpreußen und Brandenburg findet erst am 10. November statt. Die Ostpreußen haben in der Vorrunde gegen Nordmark 4:1 gewonnen; sie werden auch gegen die Berliner gut spielen und womöglich mit einer neuen Ueberraschung aufwarten.

Kleine Sport-Nachrichten

Der Deutsche Ruderverband hat den Ersten Breslauer Ruder-Verein beauftragt, sofort das Training seines Seniorvierers G. König, H. Urbach, P. K. Schirmer, J. Pielsroth und O. H. Kuhlmann als Steuermann aufzunehmen. Das Olympiatraining der Schlesier wird der vom DRV empfohlene Trainer Bächold (Basel) leiten.

Gustav Eder, Deutschlands Europameister im Weltergewicht, wird am 11. November im Berliner Sportpalast seinen Titel gegen den belgischen Meister Felix Wouters verteidigen, nachdem die IBU den Kampf genehmigt hat.

Der Reichssportführer wurde auf seiner Reise nach Olympia an den Haupt-Eisenbahnstationen Argien, Patras und Pyrgos von den griechischen Bewohnern und der deutschen Kolonie freudigst begrüßt.

Pommerns Hockeyspieler werden künftig wieder zum Gau Brandenburg gehören, da eine Vereinigung mit Ostpreußen infolge der kostspieligen Reisen finanziell nicht tragbar war.

Deutsche Athletinnen nehmen am kommenden Sonntag am internationalen Frauensportfest in Bologna teil. Unter Führung des Frauensportwartes Voß fahren die Weltrekordlerin Gisela Mauermayer, die deutsche Hürdenmeisterin Steuer und die Meisterin im Hochsprung Kaun nach Italien.

Eine neue Europabestleistung schwamm der Magdeburger Gerstenberg mit 5:30 über 400 Meter Rücken. Die alte Bestleistung wurde von dem Norweger Karlsen mit 5:39,9 gehalten, während der deutsche Rekord auf 5:44,8 stand. Den Weltrekord hält Kojac mit 5:28,8 Min.

Die neunte Partie der Schachweltmeisterschaft

Im Schachweltmeisterschaftskampf zwischen Aljechin und Euwe wurde am Dienstag in Amsterdam die neunte Partie gespielt. Aljechin eröffnete mit dem Königsbauern, Euwe verteidigte sich französisch. Beide spielten von Anfang an scharf auf Angriff, und es ergaben sich sehr schnell interessante Verwicklungen, aus denen schließlich Aljechin mit einem überlegenen Endspiel hervorging. Nach [illegible] mußte Euwe, da er auch noch mit einer Figur im Nachteil war, die Partie aufgeben. Der Stand des Wettkampfes ist nunmehr: Aljechin 5, Euwe 2, remis 2.

Wieder Lichtbildervorträge im TV. 1846

Am kommenden Samstag eröffnet der Turnverein Mannheim von 1846 wieder die Reihe seiner Lichtbildervorträge im bevorstehenden Winterhalbjahr. Die [illegible] haben für den ersten dieser Art wieder einmal [illegible] unseren Mannheimer Bergsteiger Heinrich Hohl gewonnen, der mit einem neuen Vortrag herauskommt und [illegible] „Oberammergau und seine Berge" spricht.

München — Stuttgart — Mannheim im Kunstturnen

ist nunmehr in 2. Folge für den 14. Dezember abgeschlossen, und zwar nach Mannheim, wo dieser Mannschaftskampf im Nibelungensaal des Rosengartens zum Austrag kommt.

Der erste Trainingstag des Felsberg-Rennens

Hochbetrieb auf der schwierigen Berg- und Talstrecke

Saarlouis, 24. Oktober

Schon der 1. Trainingstag zum Felsbergrennen brachte lautes Leben in das sonst so stille Städtchen Saarlouis und die direkt an der französischen Grenze gelegenen Orte Unter- und Ober-Felsberg, durch die sich die 7,2 Km. lange Berg- und Talstrecke hinzieht.

Da gemäß den Ausführungsbestimmungen für jeden Fahrer wenigstens 3 Trainingsläufe in bestimmten Mindestzeiten für die Zulassung zum Rennen selbst Bedingung sind, waren trotz der herbstlich-trüben Witterung schon in den frühen Vormittagsstunden die meisten der schon am Vortag eingetroffenen Fahrer zur Stelle, um nach Absperrung der Strecke, Besetzung der Telefon- und Sanitätsposten die ersten Probeläufe unter offizieller Zeitkontrolle auszutragen.

Die Wahl der richtigen Uebersetzung für die Fahrzeuge ist für diesen Felsbergkurs besonders schwierig, weil auf eine außergewöhnliche Steigung vom Start einen fast 2 Km. lange Gerade mit Gefälle folgt, auf der voll ausgedreht werden kann. Hieran schließt sich dann allerdings der letzte Streckenteil mit erheblichen Steigungen. Die besonders gefährliche „Klippe" dieses Schlußstücks ist eine Haarnadelkurve zwischen Kilometer 4 und 5, die sich schon am ersten Vormittag, als es noch trocken war, als recht glatt erwies, so daß sich einige Fahrer mit ihren Fahrzeugen verklemmten, ohne jedoch irgendwelchen Schaden zu nehmen.

Besonders vorsichtig mußten die Kraftfahrer ihr Training vornehmen, weil ab 12 Uhr, als sie zum Start gerufen wurden, ein leichter Regen niederging. Da die Absperrung hervorragend klappte und an allen Gefahrenpunkten Strohballen als Schutzwälle aufgerichtet sind, gab es, von unbedeutenden Rutschern abgesehen, erfreulicherweise keinen einzigen bemerkenswerten Zwischenfall.

Von den rund 40 Wagen- und Kraftradfahrern, die bereits mehrere Trainingsläufe fuhren, konnten die meisten ihre Mindestzeiten nicht nur erreichen, sondern sie kamen mehrfach an die Vorjahres-Klassenrekorde ganz nah heran. So fuhren u. a. bei den Ausweis-Kraftradfahrern Weymeier-Ottersweier auf NSU 110,7 Kmstd. und H. v. Walther-Cronach auf BMW 105,6 Kmstd. In den Lizenzfahrer-Gruppen kamen Geiß in der Klasse bis 250 ccm auf 107,3 Kmstd., Fleischmann auf NSU in der 500er-Klasse auf 120,4 Kmstd. und Mansfeld auf DKW in der Halbliterklasse sogar auf 127,4 Kmstd. Bei den Beiwagenfahrern erwies sich Kahl-Wiesbaden mit 117,6 Kmstd. als vorläufig bester Mann. Auf 133,8 Kmstd. kam bei den Sportwagen-Lizenzfahrern Stelzer-Ensigerloh auf Bugatti und in der Rennwagengruppe erwies sich Steinweg-München auf seinem Monza-Bugatti mit 122,3 Kmstd. als bester Mann, da Kohlrausch, der auf 116,5 Kmstd. kam, offensichtlich noch verhalten fuhr.

Renn-Abschluß in Frankfurt

Am Sonntag die letzten Pferderennen in Niederrad

Der Abschied von der Niederräder Bahn ist nicht von langer Dauer, denn es handelt sich nur um die letzten Rennen dieses Jahres. Sie sollen ein Abschluß und gleichzeitig auch ein Auftakt sein. Der Rennklub hat nämlich für die Rennen am 27. Oktober besonders wertvolle Ehrenpreise angesetzt, um jeden Besitzer noch einmal den Anreiz eines guten und vielseitigen Renntags zu ermöglichen. Mit geringen Opfern wird man im Niederräder schönen Sport sehen. Die sechs Rennen sind sehr gut und zahlreich beschickt, darüber hinaus steht man noch eine Hindernisjagd, die über die gesamte Bahn gehen soll und vor allem die großen und mächtigen Sprünge einbezieht. An dieser Reitjagd, zu der hoffentlich auch noch eine stattliche Meute Hunde herbeigeschafft werden kann, wollen sich im Rotrock zahlreiche auswärtige und Frankfurter Reiterinnen und Reiter beteiligen, so daß man mit Bildern rechnen darf, wie sie alte englische Stiche so wunderbar darstellen.

Der eigentliche Sport der Rennen ist in sich wieder ausgeteilt, denn vier Rennen finden auf der Flachen und zwei über die Jagdbahn statt. Auch diese Teilung wurde nach anderem Gesichtspunkt nochmals verbessert worden, da zwei Rennen allein für die Amateurreiter von SA und SS ausgeschrieben sind, die hier eine Art inoffizielle Meisterschaft austragen und vier andere Rennen die Berufsreiter im Sattel finden werden. Die beiden Nationalen Rennen sind bedeutenden Charakters, handelt es sich doch um den Preis des Gaues Hessen-Nassau und den Preis des Oberabschnitts Rhein. Wertvolle Ehrenpreise winken in den beiden Rennen von Gauleiter J. Sprenger selbst und von SS-Gruppenführer Prinz zu Waldeck-Pyrmont. Natürlich tritt hier das beste Pferdematerial mit besten Reitern im Sattel an.

Die vier allgemeinen Rennen haben ebenfalls einen schönen Anklang gefunden, da süddeutsche, westdeutsche, Berliner, sowie einige Tiere aus den hannoverschen Trainings-Quartieren neben den Pfälzern und den Frankfurtern am Start sein werden. Dabei befinden sich viele Pferde die man kaum je in Frankfurt laufen sah, wie [illegible], Parbellos, Kohinor, Arena, Mogul, [illegible], [illegible] 2, Irene, Waldsee, Taiwas, Ripon, Trammlod, [illegible], Hagel, Handschar, Zimar, Urbino, Feuerzauber, Cyrus, Ostina, Amerhost, Eltano usw., um nur einige Namen zu nennen.

Südwestdeutsche Umschau

Opferwillige Beteiligung ist aller Pflicht!

Der Gau Baden im Winterhilfswerk

Jeder folge dem Führer im Kampf gegen Hunger und Kälte

* Karlsruhe, 25. Okt. Draußen sehen wir das herbstliche Walten der Natur. Es ist schon empfindlich kalt geworden und auf den Schwarzwaldbergen sind die ersten Schneeflocken gefallen. Damit hat der gestrenge Winter bereits seine Besuchskarte abgegeben. Für alle, die es etwa noch nicht getan haben sollten, ist es also höchste Zeit, daß sie sich die Frage vorlegen: „Wie helfe ich meinem Mitmenschen, der ärmer ist als ich, um ihn in den harten Wintermonaten vor Hunger und Kälte zu schützen?" Jetzt gilt es, zu handeln und seine Liebe zum Führer und Volk durch eine echt nationalsozialistische Tat zu beweisen. Das kann nur geschehen durch die

opferwillige Beteiligung am Winterhilfswerk 1935/36.

Die Opfer müssen fühlbar sein — so verlangt es das eiserne und heilige Gebot der glücklich erreichten deutschen Volksgemeinschaft.

Noch sind Not und Sorge in unserem Volke nicht behoben und gerade in Baden, das als Grenzland unter ganz besonderen Schwierigkeiten leidet, ist die Zahl der Arbeitslosen noch sehr groß. Da muß und kann geholfen werden, wenn alle Volksgenossen ihre Pflicht erfüllen und die tatkräftige Unterstützung des Winterhilfswerkes als eine nationale Ehrensache betrachten. Der Gau Baden hatte es bisher an Opferfreudigkeit keineswegs fehlen lassen und wir dürfen mit Gewißheit darauf rechnen, daß er sich bestimmt auch in diesem Winter nicht übertreffen lassen wird. Auf dem Lande draußen weiß man um die Nöte namentlich in den Großstädten, und man gibt deshalb gern und reichlich. Wir haben es erlebt beim Erntedankfest und dürfen sicher sein, daß unsere Bauern auch weiterhin an Opferfreudigkeit nicht zurückstehen und dem WHW durch die Naturalienspenden wirksam unter die Arme greifen.

Wir benötigen im Gau Baden 300 000 Zentner Kartoffeln.

Davon sollen gegen 120 000 Zentner durch Spenden aufgebracht und 180 000 Zentner gekauft werden. Der Kauf geschieht zentral auf dem Wege über die Hauptvereinigung für Kartoffelwirtschaft in Berlin, als Käufer gelten die jeweiligen Gauführungen. Die Sammlung der Kartoffeln erfolgt ausschließlich durch die Bauernschaften, während die Verteilung einzig und allein den Dienststellen des WHW vorbehalten bleibt. Beim Einkauf sollen insbesondere diejenigen Bauern Berücksichtigung finden, die reichlich für das WHW gespendet haben. Von den 40 badischen Kreisen werden 24 mit Kaufkartoffeln versorgt, der Rest ist Selbstversorger und gibt den Überschuß an die größeren Städte (Bedarfsgemeinden) ab. Es werden nur Speisekartoffeln gekauft und verladen werden, und zwar nur beste Ware. Insgesamt kommen rund 600 Waggon zur Anfuhr. Die Reichsbahndirektion hat für Spenden und Käufe die frachtfreie Beförderung verfügt.

Die Ausladung wird durch ehrenamtliche Helfer, meist arbeitslose SA-Männer, besorgt. Diese Männer verdienen die vollste Anerkennung; denn sie scheuen bei ihrer Arbeit Wind und Wetter nicht. Die Kartoffeln werden von den Bedürftigen an Ort und Stelle abgeholt.

Die Gemüseversorgung

spielt sich in ähnlichem Rahmen ab. Der Ankauf erfolgt durch die Reichsführung des WHW bei der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft in Berlin, wohin die Gaue ihre Bestellung aufgeben. Der Gau Baden braucht an Weißkohl, Wirsing, Rotkohl und gelbe Rüben zusammen etwa 40 000 Zentner, die wie die Kartoffeln ebenfalls im Lande selbst beschafft werden können.

In diesem Zusammenhange möchte man dem Wunsche Ausdruck verleihen, daß, wo sich die Möglichkeiten dazu bieten, der Hilfsbedürftige veranlaßt wird, seine Kartoffeln und sein Gemüse selbst anzupflanzen. Auch liegt es im Interesse der Händlichkeit, daß auch der kleinste Mann wieder eine ordnungsmäße Kellerwirtschaft treibt.

Ein nicht minder wichtiges Gebiet ist die Kohlenversorgung.

Monatlich werden im Gau Baden für rund 150 000 Zentner Steinkohlen und Briketts Gutscheine zur Ausgabe gelangen.

Das bedeutet einschließlich der Sonderausgaben an Weihnachten und zum 30. Januar für den Winter 1935/36 ein Gesamterfordernis von 1,1 Millionen Zentnern. Diese Menge füllt 3700 Eisenbahnwagen zu je 15 Tonnen oder rund 320 Eisenbahnzüge zu je 30 Wagen. Der Verrechnungswert stellt sich auf 1,7 Mill. M. Nach Mannheim allein kommen im Monat 40 000 Zentner, nach Karlsruhe ungefähr 28 000 bis 30 000 Zentner. Dabei ist zu beachten, daß jeder Kohlenhändler Gutscheine in Zahlung nehmen muß.

Wir haben in obiger Darstellung nur einen Ausschnitt aus dem gewaltigen Aufgabenkreis des Winterhilfswerkes gegeben. Es sind ansehnliche Zahlen. Was aber nicht zahlenmäßig ausgedrückt werden kann, ist die Unsumme von Arbeit, die im Rahmen einer mustergültigen Organisation still und selbstlos im WHW geleistet wird. Keine geringe Rolle spielt dabei die Obstverwertung in den einzelnen Kreisen, um auch dieses Nahrungsmittel auf den Tisch der Hilfsbedürftigen zu bringen.

Vor uns steht ein Werk, das allen Beteiligten, denen, die geben, wie denen, die an der Durchführung mithelfen, herzlich Freude macht, allen aber, die erhalten, die Gewißheit gibt, daß auch in harter Zeit der Bruder zum Bruder steht. Es ist der Wille des Führers, dem wir das neue Deutschland der wahren Volksgemeinschaft verdanken.

L. **Langenbrücken**, 25. Okt. Dieser Tage konnten hier die zwei neuen, von der Firma Gebrüder Bachert in Karlsruhe gelieferten Bronzeglocken in feierlicher Weise eingeweiht werden. Die nach dem Kriege ersatzweise beschafften Stahlglocken sind damit wieder überflüssig geworden. Das neue auf fis-a-cis gestimmte Geläute ist sehr klangrein und stark, was auch Musikdirektor Franz Steinhart-Karlsruhe als Prüfer bestätigt hat. Die Glocken erhielten die Namen Josefs- und Muttergottesglocke. Ihr Gesamtgewicht beträgt etwa 30 Zentner.

* **Freiburg i. Br.**, 25. Okt. Das neue städt. Gaswerk, das mit einem Kostenaufwand von etwa drei Millionen Mark auf dem städt. Industriegebiet errichtet wird, geht seiner Vollendung entgegen. Das neue Werk, mit dessen Bau im Frühjahr 1934 begonnen wurde, wird noch im Laufe dieses Winters betriebsfertig sein.

Bruchsal im Oktober

(Von unserem ständigen Vertreter.)

k. **Bruchsal**, 25. Okt. Aecker und Rebstücke sind abgeerntet und der neue gärende Rebensaft tritt in den Vordergrund, aber erst will die Werbewoche für den deutschen oder badischen Wein der Fässernot abhelfen und die bewährten Weinzähne leisten in dieser wirtschaftlichen Frage gerne Beistand.

Im Verfolg der Obstausstellung wurde seitens der Stadtverwaltung bekannt gegeben, daß sie jederzeit bereit ist, beratend zu helfen bei Grundstücken, die sich zum Anpflanzen von Obstbäumen eignen. Gerade die 3200 Hektar große Bruchsaler Gemarkung ist für den Obstbau wie geschaffen und kann den Obstbau des Bezirks mit seinen 340 000 Obstbäumen noch wesentlich bereichern, aber Qualitätsobst muß es sein und vor allem geeignete einheitliche Sorten. Die Bruchsaler Gemarkung verzeichnet heute 268 Hektar Rebgelände, jedoch ein kleiner Teil ist erst mit Edelreben bepflanzt, was aber durch das Verschwinden der Hybriden bald sich ändern wird.

Ueberaus zahlreich waren die Veranstaltungen auf verschiedensten Gebieten. Erfreulich verlief die Werbeaktion der HJ auf Grund der unermüdlichen Aufzüge und Aufklärung. Das Ergebnis ist, daß weit über 300 Mitglieder der HJ neu zugegangen sind. In einer gemeinschaftlichen Tagung des NS-Bundes deutscher Technik und der „Gruppe 8 der DAF wurde die Winterarbeit festgelegt, wozu als Redner Abteilungsleiter Dr. Wippler aus Karlsruhe einen trefflich aufgebauten Vortrag über Rohstoffbeschaffung, Arbeitsbeschaffung und kulturelle Fragen der Technik hielt.

In einer gut besuchten Versammlung der VDA hielt Wanderredner Weinberger einen fesselnden Vortrag über wichtige Fragen des Auslanddeutschtums, der von Volksschülern durch Sprechchor und Lieder wirksam unterstützt wurde. — Die Wirtschaftsgruppe des Einzelhandels hielt eine sehr stark besuchte Versammlung ab, in welcher Kaufmann Göckel als Ortsgruppenleiter gewählt wurde. Dann wurde die Lichtfrage eingehend erörtert, nachdem nächster Tage die Stadt ein Lichtfest veranstaltet. Das städt. Elektrizitätswerk will zur Förderung der abendlichen Beleuchtung der Schaufenster nach Geschäftsschluß einen billigen Tarif einführen und hierzu wurden aus der Versammlung wirksame Wünsche laut. Aktuelle Tagesfragen schlossen sich dieser bemerkenswerten Anregung an. — Dann sei noch auf den Olympiawerbeabend der NS hingewiesen, der einen dichtbesetzten Bürgerhofsaal verzeichnete. Erstaunliche Bilder von den gewaltigen Bauten der Berliner Olympiade wurden treffend erläutert durch Direktor Linnenbach-Karlsruhe, denn diese Veranstaltung ist eine Sache des ganzen Volkes. Anschließend folgten Vorführungen heimischer Sportvereine.

Baden-Baden ehrt seinen 100 000. Kurgast

= **Baden-Baden**, 25. Okt. Zum ersten Male in der Geschichte des eleganten Weltbades konnte am Dienstag die Statistik der Bäder- und Kurverwaltung die Ankunft des 100 000sten Kurgastes in einem Jahre verzeichnen. Er wurde begrüßt in der Person des Saarbrücker Hotelbesitzers Robert Sammer. Sammer, der in dem Hotel „Frankfurter Hof" abgestiegen ist, zählt zu den treuesten Stammgästen Baden-Badens. Als Vertreter der Bäder- und Kurverwaltung hat Herr Kurdirektor Distler den Jubilar aufgesucht, ihm eine künstlerisch wertvolle Radierung überreicht und ihm gleichzeitig die Nachricht überbracht, daß ihm die Stadt Baden-Baden als Ehrengabe einen kostenlosen vierzehntägigen Aufenthalt spende. Am Donnerstag wird die Bäder- und Kurverwaltung zu Ehren Herrn Sammers ein Frühstück geben.

Blick auf Weinheim

»« **Weinheim**, 25. Okt. Innenminister Pflaumer wird am 31. Oktober im „Pfälzer Hof" in einer Großveranstaltung sprechen. — Baumeister Adam Charbon, ein beliebter Mitbürger, feierte bei noch bester Gesundheit seinen 74. Geburtstag. - An die Stelle des jetzt in den verdienten Ruhestand getretenen Verwaltungsoberinspektors Seibert tritt Verwaltungsinspektor Maus aus Mannheim. — Zum 1. November wird Verwaltungsinspektor Wickenhauser zum Polizeipräsidium nach Mannheim versetzt. Verwaltungsinspektor Bussemer aus Mannheim wird seinen Platz einnehmen.

Ladenburger Notizblock

Tr. **Ladenburg**, 25. Okt. Einem verdienten Ladenburger Geschichtsforscher, Herrn Heinrich Schäfer, der gegenwärtig in Stuttgart weilt, ließ anläßlich seines 65. Geburtstages der „Heimatbund" eine künstlerisch, von dem Maler Fortner geschaffene Ehrenurkunde durch die Vorstände Prof. Wollenschläger und Cornel Serr überreichen. — Der Baumschulenbesitzer Gärtner Philipp Schmitt, der seit 25 Jahren der „Sängereinheit" angehört, konnte mit seiner Ehefrau Theresia geb. Hauer das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Es ist dies die 14. silberne Hochzeit, die in diesem Jahre in Ladenburg gefeiert werden konnte.

Viel beachtet wurde hier die Nachricht, daß ein Verwandter des Hauses Benz, der Bildhauer Bernhard Maier, Pforzheim, eine sehr lebensähnliche Büste des Autoerfinders Dr. h. c. Carl Benz geschaffen hat, die gegenwärtig in Pforzheim ausgestellt wird.

Ein verdienter 110er, Franz Ott 2, ein „Lehrbub" des 90jährigen, noch immer tätigen (!) Schuhmachermeisters Seel, feierte seinen 78. Geburtstag. — Seinen 76. Geburtstag konnte der Bauer Fritz Trill, ein treues Kameradschaftsmitglied der 109er, begehen. — Am kommenden Sonntag veranstaltet die Stadt- und Feuerwehrkapelle Ladenburg ein Konzert.

---

* **Oberdielbach** (bei Eberbach), 25. Okt. Bei einer Wirtshausschlägerei wurde der 27 Jahre alte Wilhelm Mayerhofer aus Heidelberg-Wieblingen durch mehrere Schläge mit einem scharfen Gegenstand am Kopfe schwer verletzt. Der Getroffene wurde in hoffnungslosem Zustand ins Eberbacher Krankenhaus gebracht.

* **Lahr**, 25. Okt. Mittwoch wurde mit dem Bau der Stadthalle begonnen. Die Oberaufsicht führt Architekt von Freyhold-Freiburg i. Br., dessen Entwurf anläßlich des Wettbewerbes mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Perfekt. Alleinmädchen in besseren kleineren Haushalt zu 2 Personen, weg. Erkrankung des jetzigen Mädchens per sofort gesucht. Angebote unter U B 107 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6004

Stellengesuche

Unabhängig. Mädchen 30 Jahre, aus guter Familie, sucht Stelle zur Führung eines Haushaltes bei älterem Herrn od. Ehepaar. Angebote unter O J 1 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1930

Haus-angestellte ... sucht Stellung ...

Achtung Friseure! Arbeitsplatztausch ...

Automarkt

Leihwagen an Selbstfahrer neue Wagen N 7, 8, im „Kasinger Hof", Telef. 284 74

Autokennzeichen ... **Auto-Schweizer** Burgstraße 4 Tel. 43838

Leihwagen neue Modelle, günstig. Bedingungen, Apfel, Tel. 489 31

Geldverkehr

... sucht **500.- RM** auf ein Jahr zu leihen. ... Angebote unter O D 86 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *1922

Autokauf u. -Verkauf durch eine Anzeige in der NMZ

Vermietungen

Schöne **3-Zim.-Wohnung** zum 1. November zu vermieten. Näheres Luisenring 56, Büro. 6808

Schöne 3-Zim.-Wohnung mit Bodenzimmer ... zu vermieten. ...

Möblierte Zimmer ... **S 2, 15a, prt.**

Schöne 5-Zim.-Wohnung mit eingeb. Bad, Warmwasserheiz., ... **zu vermieten.** ...

3 Zim., Küche Bad, Mansarde ... zu verm. Näher. ...

Schöne, sonnige **2-Zimm.- bzw. 3-Zim.-Wohng.** ... zu vermieten. ...

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 15, Telefon 205 93 — gegr. 1880 —

Tattersallplatz 1 Zim. u. Küche ... zu vermiet. ...

Schöne **1-Zim.-Wohng.** ...

Gut möbl. **Zimmer** ... zu vermiet. ...

Schönes, sonnig. **möbl. Zimmer** ...

Gut möbl. Zimmer zu verm. *1873 L 12, 4 2 Treppen

Jede Anzeige in die **N. M. Z.**

Immobilien

Wohn- u. Geschäftshaus im Zentrum der Stadt gelegen, ... zu verk. ... **Neumann**, P 1, 1, Fernspr. 266 07. 6012

Kaufgesuche

Gebrauchtes, gut erhaltenes **Kinder-Klavier** zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. O F 86 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *1903

Gesucht gebr. **Dezimalwaage** ...

1 Windschutz-Vorhang ... zu kauf. gesucht. ...

Misch-Trommel für Pulversubstanz bis zu 100 Kg., gebraucht, jedoch tadellos erhalt., zu kaufen gesucht. Karl Fries, Worms a. Rh. 6906

Verkäufe

Gelegenheits-Kauf! ... **Schlaf-zimmer** Rüstermaser ... **Möbelhaus am Markt** Friess & Sturm Mannheim, F 2 4b

Nähmaschine ... **RM 95.-** zu verkauf. Pfaffenhuber H 1, 14 am Markt

Zu verkaufen: Schäferhund ... **Glatthaar-Foxe** ...

Jg. rasser. Spitz bill. zu verkauf. ...

Kassenschrank ... Schreibt. ...

Vermischtes

PHOTO KINO **HERZ** Kunststrasse N 4, 13/14

„Nein, danke" **Pralinen Schokoladen Keks etc.** kaufe ich bei **Greulich** N 4, 13 dort gibt es die größte Auswahl und immer frische Ware.

Für Sonntag aus der Feinbäckerei **Röslen** N 3, 16 ... Butterplatz-Butterstufen Pinza ... Plaudergebäck Bestellungen rechtzeitig erbet.

Es wird kühler ...

und es wird Zeit sich nach einem guten, warmen **Winter-Mantel** umzusehen, meine Herren. Kommen Sie also zu uns, besichtigen Sie unser großes Lager gediegener Herrenkleidung und wählen Sie einen schönen, flotten Mantel — hier unsere niedrigen Preise:

WINTER-MÄNTEL solide Qualitäten, flotte Formen 35.- 42.- 45.- 48.- 52.-

WINTER-MÄNTEL ... Stoffe, weite Ulster-Formen 58.- 65.- 69.- 75.- 79.-

MODELL-ULSTER ... in Qualitäten und Sitz 85.- 89.- 95.- 110.- und höher

Engelhorn & Sturm Mannheim - Am Plankendurchbruch

Der bayerische Landesbauernführer besucht die Pfalz

* Neustadt a. d. H., 25. Oktober. Landesbauernführer Schuberth unternahm in seiner Eigenschaft als Staatssekretär für Landwirtschaft eine Reise in die Pfalz und das Saargebiet und besichtigte u. a. die Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Neustadt a. d. H. Nach einem Besuch der Landesbauernschaft Pfalz-Saar in Kaiserslautern stattete er dem bekannten Gestüt Eichelscheider Hof einen Besuch ab. Dem Landesbauernführer gefiel hier besonders das gezeigte hervorragende Pferdematerial. Nach einem Besuch bei der Gauleitung in Saarbrücken und einer Rücksprache mit dem Landesobmann der Landesbauernschaft Pfalz-Saar, Groß, trat der Landesbauernführer am Mittwoch die Rückreise nach München an.

* Mußbach, 25. Okt. Bekanntlich hat die Stadt Hamburg im Rahmen der Weinwerbewoche auch die Patenschaft für die drittgrößte weinbautreibende Gemeinde Deutschlands, Mußbach, übernommen. Welche Aufnahme der Mußbacher Qualitätswein in Hamburg gefunden hat, geht daraus hervor, daß die bisher gelieferten 15 Fuder Wein bereits am Eröffnungstag vergriffen waren, so daß Nachbestellungen erfolgen mußten. Bis jetzt wurden weitere 17 Halbstück nach Hamburg geliefert.

Ein Nachspiel zum Autoräuberprozeß

Sechs Monate Gefängnis für Hehlerei

= Ludwigshafen, 25. Oktober. Im Juni 1934 fand vor dem Amtsgericht Ludwigshafen eine große Verhandlung wegen Autodiebstähle und sonstiger Einbruchsdiebstähle statt, wobei mehrere der Hauptbeteiligten zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt wurden. Bei diesem Prozeß sollte auch gegen die 48 Jahre alte Frau Elisabeth Keller aus Ludwigshafen wegen Sachhehlerei verhandelt werden. Nun stand sie (wegen Krankheit nachträglich) vor den Schranken des Gerichts. Sie ist die Mutter zweier damals Verurteilter. Die Angeklagte, in deren Haus seinerzeit eine überraschende Haussuchung stattgefunden hatte, wobei viel Diebesgut aufgefunden wurde, bestritt auch jetzt wieder, gewußt zu haben, daß die Sachen von Diebstählen herrührten. Der Hauptbeteiligte, der aus der Strafhaft vorgeführt worden war, erklärte, daß die Angeklagte ganz genau gewußt habe, woher die Sachen stammten. Nachdem auch die Verhandlung ergab, daß die Angeklagte von den Diebstählen unterrichtet war, mußte sie wegen Sachhehlerei verurteilt werden. Sechs Monate Gefängnis hielt das Schöffengericht für eine ausreichende Sühne.

Das war teueres Schweineschmalz!

1½ Jahre Zuchthaus für gewissenlosen Schmalzschieber

* Saarbrücken, 24. Okt. Die Saarbrücker Strafkammer hat heute zum ersten Male, seitdem die verschärften Strafbestimmungen gegen volksschädigendes Verhalten auch im Saarland in Kraft getreten sind, diese Bestimmungen gegen den Schmalzschieber Entleutner in Anwendung gebracht. Dieser hatte, wie noch erinnerlich sein dürfte, von der Reichsfettstelle ein Kontingent von 10 000 Kilo französischem Schmalz zugeteilt erhalten. Dieses Schmalz brachte er als deutsches Schmalz in den Handel, indem er die Kisten umsignierte und in gefälschten Rechnungsbelegen das Schmalz als von einer Hamburger Schlächterei herrührend bezeichnete. Es gelang ihm, durch diese Manipulationen einen Handelsgewinn von 200 v. H. zu erzielen. Der Staatsanwalt beantragte gegen diesen gewissenlosen Schieber eine Zuchthausstrafe von 2½ Jahren. Das Gericht erkannte auf 1½ Jahre Zuchthaus, wobei als mildernder Umstand berücksichtigt wurde, daß Entleutner stark verschuldet ist.

Dieses Urteil möge allen sonstigen Volksschädlingen eine eindringliche Warnung sein!

Mannheimer Kraftwagen bei Frankfurt verunglückt

Gegen einen Baum gerast — Junges Mädchen getötet

* Oberursel, 25. Okt. Auf der Hohemarkstraße ereignete sich am Mittwochnachmittag ein schwerer Verkehrsunfall, der ein junges Menschenleben forderte. Ein Kaufmann aus Mannheim verlor in einer Kurve anscheinend die Gewalt über seinen Kraftwagen und raste in voller Wucht gegen einen Baum. Hierbei wurde die Mitfahrerin des Kaufmanns, ein 21 Jahre altes Mädchen aus Frankfurt, aus dem Wagen geschleudert und tödlich verletzt. Der Führer des Wagens kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

Freudenstadt im Schnee

* Freudenstadt, 25. Oktober. Seit Mittwoch ist unsere Stadt, liegen Felder und Wälder wieder in eine leichte Schneedecke gehüllt. Bei einer Durchschnittstemperatur von 0,5 Grad fiel während des Mittwochs Schnee mit Regen vermischt. Auf den Höhen des Kniebis ist bekanntlich bereits am Dienstag der erste Schnee gefallen. Bei scharfem Ostwind wurde 1 Grad Kälte gemeldet, außerdem Schneetreiben.

Verkäufe

RADIO jedes Fabrikat bei Teilzahlung bis 10 Monaten. Volksempfänger bis 18 Monaten. Wühler, Langerötterstraße 68, Fernsprecher 529 47.

Selbstangefert. Herren-Winter-Mäntel in versch. Größen, reinwollen, sehr preisw. zu verkauf. Schneiderei P 2. 8-9 1 Tr.

500 ccm Standard wenig gefahren, verkauft. Preis 400 Mk. Anzusehen: Waldhofstr. 82/84 Shell-Tankstelle.

MeisterBerg Schwetzinger Straße 126, Telefon 403 24. Bietet an aus eigen. Anfertigung: Couch von 58.- bis 125.- RM; Chaiselongue von 25.- bis 68.- RM; Polstersessel von 25.- bis 80.- RM; Matratzen in jeder Ausführung zu äußerst. Preisen; Aufarbeiten aller Polstermöbel. Ferner: Küchen von 185.- RM; Schlafzimmer von 295.- RM; Einzelmöbel aller Art, billigst. Beamtenbank Ehestandsdarlehen zugelassen.

Schlafzimmer in poliert u. Eiche; Wohnzimmer in allen Größen; Herrenzimmer 160 und 180 cm breit; Tochterzimmer in weiß und elfenbein; Küchen kaufen Sie am besten nur bei Friedrich Krämer nur F 1, 9. Annahme v. Ehestandsdarlehen.

Chaiselongue 20 Federn mod. Bezug 22.-; Matratzen 3 teilig mit Keil 20.-; Eis. Betten mit Rost 13.50; Pat.-Röste stell nach Maß 11.-; Couch mit 60 Federn 36.-. Ehestandsdarlehen. H. Baumann U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz.

Durch günstigen Einkauf Billige Küchen 115.- 125.- 138.- 145.- 158.- 165.- 175.- 188.- 195.- usw. Formschöne Modelle m. Tisch, 2 Stühlen und Hocker bei Möbel-Klinger S 2, 6 u. T 1, 8.

Addiere und buche mit CONTINENTAL. Sogar weil WANDERER Sie baut. J. BUCHER Mannheim Telefon L 1, 2.

Die beliebten Damen-Jäckchen Wolle m. Stichelhaar, in schönen Farben RM 4.95; Reine Wolle mit Holzknöpfen, moderne Farben RM 6.95; Sporta, neue Strickart mit Kragen und Gürtel RM 7.50. Kübler-Kleider, Hosen, Röcke. Herzberg Am Meßplatz.

Für jede Reise den richtigen Koffer von KRAFT. Offenbacher Lederwarenecke J 1, 8 Breite Straße.

Gebrauchte Fahrräder und neue sehr billig und gut. Breitestraße J 1, 7, Wohnen.

Wärmflasche gut u. preiswert bei Gummi-Kapf Q 2. 19

Heizungs-Monteur übernimmt Heizung oder Hausmeisterstelle. Zuschriften unter C E 87 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkäufe

8 RM monatl. Adler-Dürkopp gebrauchte billig. Pfaffenhuber a. Marktpl., H 1, 14.

Altertumsschrank in Eichen mit Nußbaum, eine Geige ¼ zu verkaufen bei Golling, Schützenstraße 21, part., Ludwigshafen.

Küchenherd Gasherd, weiß, 80 cm, bill. zu verk. Karl Hoffstich, Seilerstr. 8, bei d. Ufanbindung.

Gebr. Speisezimmer zu jed. annehmb. Preis zu verk. Schwetzinger Str. Nr. 21a, IV. r.

Teppiche billigst BRYM B 1, 2

Lest die NMZ

Sonntag, den 27. Oktober in Deidesheim Weinlese-Schlußfest. 3 Uhr: Großer Winzerumzug unter Beteiligung sämtlicher Weingüter. VOLKSFEST MUSIK UND TANZ

Trinken Sie RICHTERS KAFFEE dem feinen, verwöhnten Geschmack entsprechend zusammengestellte Mischungen ¼ Pfund 1.- 0.90 0.85 0.80 0.75 Greulich, N 4, 13

Der kluge Geschäftsmann weiß darüber Bescheid, daß er seine Insertion dadurch verbilligen kann, daß er einen Mengen-Abschluß nach Staffel B tätigt, dann hat er folgende Vergünstigungen: Bei 1000 Millimeter-Zeilen 3 v. H., 3000 5 v. H., 5000 10 v. H., 10000 15 v. H., 20000 20 v. H. Verlangen Sie Vertreterbesuch. Neue Mannheimer Zeitung

Herbst STOFFE

Sie verlangen Auswahl, die alles enthält, was der Herbst an Neuheiten bringt. Sie verlangen Gewebe, in denen sich Schönheit mit Haltbarkeit vereint.

NUR Qualitätsstoffe werden diesen Wünschen gerecht. Die Auswahl für den Herbst ist da. Alles, was Sie sehen, wird Sie begeistern. Auch jetzt wieder greift der Kunde, wenn er sparen will, zu Stoffen VON

Mantelstoff mit Noppen-Effekten, strapazierfähige Ware, in schwarz u. farbig, ca. 145 cm breit ... Meter 2.95

Mantelstoff für den sportlichen Mantel, reine Wolle, mit Abseite, ca. 145 cm breit ... Meter 4.50

Mantel-Bouclé reine Wolle, ca. 145 cm breit, in schwarz und schönen Modefarben ... Meter 4.75

Mantelstoff reine Wolle, in kamelhaarfarbig, tinte, marine und schwarz, ca. 145 cm breit ... Meter 5.95

Marengo für den soliden Frauenmantel, reine Wolle, ca. 145 cm breit ... Meter 6.75

Mantel-Bouclé für den eleganten Mantel, reine Wolle, in schwarz, marine, grau und braun, ca. 145 cm breit ... Meter 7.85

Besichtigen Sie bitte unsere Fenster!

KAUFHAUS HANSA MANNHEIM
ARISCHES UNTERNEHMEN

Nicht vergessen! Ulster-Paletots 24.- 36.- 48.- 65.- Winter-Ulster 29.- 42.- 58.- 75.- Herren-Anzüge 28.- 45.- 67.- 85.- bei Wilhelm Bergdolt Mannheim H 1, 5, Breite Straße

Wohnfreude durch Linoleum!! Was immer Sie erstreben, einen stets fast – jene behagliche Wärme und wohnliche Stimmung, jene traulig betonte Eigenart unserer Heime, die wir zu Hause verspüren wünschen, sie ist die unmittelbare Folge des auf Farbstimmung, Wohnlichkeit, Wärme gestimmten modernen Linoleums! Seine Wahl ist entscheidend! Darum lassen Sie sich beraten von Bölinger, dem Fachgeschäft für Tapeten und Linoleum. Bölinger kennt aus Erfahrung die Kunst, Farbwerte – Träger jener wohnlicher Wärme – aufeinander abzustimmen, eine einzige Harmonie hervorzuzaubern! Daher stets Bölinger Tapeten - Linoleum, Seckenheimer Straße 48, Fernspr.

Städt. Planetarium. Sonntag, den 27. Oktober, 16 Uhr und 17½ Uhr: Vom Nordpol zum Südpol (mit Sternprojektor und Lichtbildern). Kulturfilme: Von Gemsen und Steinböcken — Affentrubel. Eintritt 40 Pfg., Schüler 15 Pfg., Erwerbslose 20 Pfg.

Stottern u. alle anderen Sprachstörungen werden mit glänzenden Erfolgen in Einzelbehandlung geheilt. Worms'sches Institut für Psycho-Pädagogik M'heim, Fr.-Wilhelmstr. 8 - Ruf 431 30

Trauer-Drucksachen in Brief- und Kartenform fertigen wir in wenigen Stunden. Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Kaufmann Rudolf Bachmann, Inhaber eines Möbelgeschäftes in Mannheim, D 2, 12, hat die Eröffnung des Vergleichsverfahrens beantragt. Vorläufiger Verwalter: Fr. Joh. Ellermann, Bücherrevisor in Mannheim-Feudenheim, Brunnenpfad Nr. 18.

Mannheim, den 23. Oktober 1935.

Amtsgericht BG. 12.

Gestern wurde uns nach langem Leiden unsere liebe, gute Mutter

Eva Wirtz
geb. Voelker

im Alter von 78 Jahren durch den Tod entrissen.

Mannheim, Waldparkstraße 30.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung Samstag, den 26. Oktober, nachmittags 3¼ Uhr.

Am 25. Oktober entschlief nach langem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, Herr

Leo Bernfeld

im 53. Lebensjahre.

Mannheim (Lameystr. 13), 25. Oktober 1935.

Golda Bernfeld

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 27. Oktober 1935, 10¾ Uhr.

MARCHIVUM